Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

303 (28.12.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 303 I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 28. Dezember 1897

Einladung zur Bestellung.

Die Verhandlungen des Deutschen Reichstags und des Badischen Landtags haben in letzter Zeit die gespannte Aufmerksamkeit aller derer in Anspruch genommen, die den politischen Vorgängen im Vaterlande das gebührende Interesse entgegenbringen. Nach den Weihnachtsferien werden in beiden Parlamenten wiederum hochwichtige Gegenstände zur Beratung kommen, und so kann auch im 1. Quartal 1898 niemand eine politische Zeitung entbehren, die alles Wissenswerte aus den Parlamenten ausführlich und rasch mitteilt. Die **„Bad. Landeszeitung"** ist **das einzige Blatt in Baden,** das seinen Lesern eine besondere Parlamentsbeilage bietet, **das einzige Blatt in Baden,** das in solcher Ausführlichkeit über die Beratungen des Reichstags berichtet, ohne dadurch den übrigen Lesestoff zu beschränken, und das den ausführlichen Bericht mit solcher Raschheit seinen Lesern vorlegt. Ebenso ist die **„Bad. Landeszeitung"** in der Lage, über die Verhandlungen des Badischen Landtags regelmäßig am Tage der Sitzung selbst noch einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen.

Wir dürfen ferner darauf hinweisen, daß die „Bad. Landeszeitung" in Leitartikeln und in der Politischen Tagesrundschau alle Vorkommnisse von politischer Bedeutung übersichtlich und unter entschiedener Betonung des nationalen und des liberalen Standpunktes bespricht.

Ueber die Vorgänge in Baden selbst wird die „Bad. Landeszeitung" durch eine stattliche Reihe erprobter Mitarbeiter aus allen Gegenden des Landes stets rasch und zuverlässig unterrichtet.

Neben der Politik aber wird in der „Badischen Landeszeitung" der Unterhaltungsstoff nicht vernachlässigt: zugleich mit dem II. Blatt, das den Bericht über die Landtagssitzung bringt, wird täglich ein reichhaltiges **Unterhaltungsblatt** ausgegeben, so daß auch derjenige Teil der Familie, dem die Politik weniger am Herzen liegt, nicht zu kurz kommt.

Im Hinblick auf diese reichhaltigen Darbietungen der „Bad. Landeszeitung" dürfen wir angesichts des herannahenden neuen Quartals alle unsere Freunde ersuchen, nicht bloß selbst die Bestellung rechtzeitig zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes nicht eintritt, sondern auch in ihren Bekanntenkreisen für die weitere Verbreitung der „Bad. Landeszeitung" thätig zu sein. Wenn uns Adressen solcher Personen mitgeteilt werden, von denen sich ein Abonnement erwarten läßt, sind wir gerne bereit, denselben die „Bad. Landesztg." schon von jetzt ab unter Streifband täglich zugehen zu lassen.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für das erste Quartal durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50 Pf., in das Haus gebracht 2 M. 80 Pf., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50 Pf. bei Vorauszahlung.

Zur Lage.

Die politische Lage hat während der Weihnachtsfeiertage irgend eine Veränderung nicht erfahren. Die Ferien der Parlamente erzeugen sofort auch eine erquickende Ruhe auf dem Gebiete der inneren Politik, und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt lenkt sich den Vorgängen in Ostasien zu. Neue Ereignisse haben sich auch dort in den wenigen Tagen über Weihnachten nicht abgespielt, man müßte denn nur als ein solches die Meldung nehmen, daß laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine S. M. S. „Kaiserin Augusta" (Kommandant Kapitän z. S. Koeller) am 26. Dezember von Hongkong nach der Kiao-tschau-Bucht abzuziehen beabsichtigte; diese Nachricht bestätigt aber nur zuvor schon Bekanntes. Dagegen ergehen sich die Blätter aller europäischen Staaten emsig in Nachrichten und Vermutungen über die Haltung der verschiedenen Mächte zur Besetzung von Kiao-tschau durch Deutschland und von Port Arthur durch Rußland.

Da fragt sich zunächst: wie stellt sich das benachbarte Japan zu der Angelegenheit? Ein Pariser Mitarbeiter der „Frkf. Ztg." hat am letzten Freitag den japanischen Gesandten Kurino in Paris aufgesucht und ihn mittelst eines französischen Dolmetschers ausgefragt. Der Gesandte wußte aber gar nichts Positives; er hat von der japanischen Regierung keinerlei Mitteilungen erhalten, weder über das Vorgehen Deutschlands, noch über die Einfahrt einer russischen Flotte in Port Arthur. Privatim glaubt Herr Kurino, daß Rußland den eben bezeichneten Schritt nicht gethan haben dürfte, ohne vorher die japanische Regierung zu sondieren. Ob er das auch von Deutschland vermutet, ist in dem Unterredungs-Berich nicht gesagt. Dagegen betonte Kurino wiederholt, daß die japanische Regierung von den friedlichsten Absichten beseelt sei. „Die leitende Idee der japanischen Politik ist, sagte Kurino, im Orient stets im Einvernehmen mit den europäischen Mächten vorzugehen und so die Aufgaben der Civilisation zu fördern. Die japanische Regierung wird nichts thun, um den Frieden im Orient zu stören, aber die zukünftige Aufrechthaltung des Friedens hängt davon ab, daß auch die europäischen Mächte im Orient stets im Einvernehmen mit Japan vorgehen und dessen Ansprüche berücksichtigen. Von allen im chinesischen Meer vertretenen Flottenmächten ist diejenige Japans die größte. Die japanische Marine ist seit dem letzten Kriege verdreifacht; erst kürzlich wurden zwei Schiffe von 14 000 Tonnen in Dienst gestellt." Der Gesandte glaubt nicht, daß Japan bisher gegen Deutschlands Unternehmung in China Einspruch erhoben habe. Die Zukunft werde davon abhängen, ob Deutschland bei seinem Vorgehen Japans Interessen gebührend in Betracht ziehe. Auf die Frage, ob Japans Interessen sich dem Verbleiben Deutschlands in Kiao-tschau widersetzen, antwortete der Gesandte, indem er darauf hinwies, daß Deutschland, Frankreich und Rußland nach dem japanisch-chinesischen Kriege Japan genötigt hatten, die Halbinsel Liaotung aufzugeben. „Das hat das japanische Volk erregt. Wenn nun die Mächte, die die Regel aufgestellt haben, daß Japan den asiatischen Kontinent nicht berühren dürfe, jetzt selbst diesen Kontinent berühren wollen, so wird die Erregung des japanischen Volkes dadurch nicht gerade vermindert werden." Auch hierüber hat jedoch der japanische Gesandte keine neuen und direkten Berichte; er sprach auch hier lediglich seine Privatmeinung aus. Thatsächlich kann die Erregung des japanischen Volkes nicht sehr bedeutend sein, sonst hätten die Engländer, die auf eine solche Erregung ihre ganze Hoffnung setzen, schon längst in allen Tonarten jubiliert. „Daily Chronicle" meldet neuerdings, daß Japan in stärkster Weise gegen Deutschlands Vorgehen protestieren und dabei die moralische Unterstützung Englands finden werde. Letzteres glaubt jedermann, auch ohne feierliche Versicherung Englands; man glaubt sogar noch mehr, nämlich daß England alle Mittel in Bewegung setzen werde, um Japan zu einem Protest aufzureizen, von dessen Bevorstehen bis jetzt überhaupt nur englische Blätter etwas zu wissen behaupten.

Auch über die Stellungnahme Chinas liegen Meldungen nur aus englischen Quellen vor. Der „Daily Mail" wird aus Shanghai gemeldet, in wohlinformierten Kreisen halte man das Eintreffen der Russen in Port Arthur nur für ein Rendezvous der russischen Schiffe daselbst, nicht für eine ernste Okkupation. Die chinesische Regierung sei hülflos und mobilisiere einige wenige Truppen unter den am wenigsten unfähigen Generälen, die den Krieg gegen Japan leiteten. — Dem Bureau Reuter wird unterm 21. Dezember aus Peking gemeldet: „Die chinesische Regierung hat dem russischen Geschwader erlaubt, in Port Arthur einzulaufen. In Kiao-tschau bleibt die Lage unverändert. Trotz gegenteiliger Dementis wird es für bewiesen erachtet, daß Port Arthur und Kiao-Tschau in einem geheimen Vertrage Rußland versprochen wurden. Die amtlichen Kreise in Peking wissen nicht, ob sie Krieg mit Deutschland beginnen sollen oder nicht. Nur bei Rußland erholt man sich jetzt Rat, da die chinesische Regierung Rußland für den einzigen Freund Chinas betrachte. Der britische Einfluß ist zur Zeit gleich Null. Er hat viel eingebüßt, nachdem die kürzlichen Verhandlungen wegen einer Anleihe scheiterten. Es schweben jetzt Pourparleurs mit Rußland wegen einer Anleihe, wodurch die Stellung Rußlands nicht wenig gestärkt werde." Das gleiche Bureau weiß zu melden, daß die russische Forderung, die britischen Eisenbahn-Ingenieure in Nord-China zu entlassen, wahrscheinlich durchdringen werde. Die deutschen Militär-Instrukteure sollen nach Ablauf ihrer Verpflichtungen ebenfalls entlassen werden und russische Instrukteure an ihre Stelle treten. Das Bureau Dalziel in London fügt triumphierend bei, die Kündigung, sowohl an die englischen Oberingenieure wie an die deutschen Militärinstruktoren sei am 24. Dez. bereits erfolgt.

Bezüglich Rußlands weiß das Bureau Dalziel zu melden, daß in Port Arthur zeitweilige Quartiere für mehr als 10 000 Mann Truppen vorbereitet werden, und von New-York kommt die Nachricht, daß die russische Regierung in Verhandlung stehe mit einer Firma in San Francisco wegen Lieferung von 1200 Tons Obst und Fleischkonserven für die Garnison Wladiwostock. Ein Chicagoer habe kürzlich 10000 Tons gesalzenes Rindfleisch an russische Agenten geliefert. Diese Vorbereitungen sollen getroffen werden angesichts möglicher Verwicklungen mit Japan. Das würde mit der oben mitgeteilten Vermutung des japanischen Gesandten in Paris sehr schlecht stimmen.

Sämtliche Nachrichten sind überhaupt mit größter Vorsicht aufzunehmen, da gerade im jetzigen Entwickelungsstadium der ostasiatischen Angelegenheiten offizielle Nachrichten nicht wohl ausgegeben werden können und die Zeitungs-Berichterstatter unter solchen Umständen Vermutungen und Wünsche gern als Thatsachen melden, um sich ihren Blättern angenehm zu machen. So ist z. B. die oben registrierte englische Meldung, daß die amtlichen Kreise in Peking nicht wüßten, ob sie Krieg mit Deutschland anfangen sollten oder nicht, ganz gewiß eine erfundene Alarmnachricht, denn von Berlin aus wird in zuverlässiger Weise betont, daß China, das schon seit 2 Jahren sich bereit zeigte, eine Kohlenstation an Deutschland abzutreten, gegen die Besetzung von Kiao-tschau nicht viel einzuwenden habe; auch deutete der Kaiser schon beim Empfang des Reichstagspräsidiums an, daß die Sache friedlich damit enden werde, daß wir Kiao-tschau auf 99 Jahre von den Chinesen pachten. Auch der englische Versuch, die Ersetzung deutscher Instruktionsoffiziere in China durch russische zu einer Verhetzung zwischen Deutschland und Rußland auszuschlachten, ist ein durchaus windiges Unternehmen. „Hätte Kaiser Wilhelm, meinen die „Times", ehe er in Graudenz den Nachbar im Osten seinen lieben und getreuen Freund nannte, von der „Entlassung der deutschen Drillsergeanten" bereits Kenntnis gehabt, so wäre das Wort ungesprochen geblieben." Es sei hiergegen darauf hingewiesen, daß die Verabschiedung der deutschen Instrukteure eine längst bekannte Thatsache ist, die mit den neuesten Ereignissen in keinerlei Zusammenhang steht. Schon am 21. August d. J. meldete die „Kölnische Zeitung": „Die geringe Zahl ehemaliger deutscher Offiziere, die noch im Dienste einzelner Vizekönige, nicht der Centralverwaltung in China thätig sind, wird sich voraussichtlich nach Ablauf ihrer Verträge noch erheblich verringern. Dagegen soll die Zahl russischer Instrukteure im chinesischen Heer beträchtlich zunehmen." Das genügt, um darzuthun, daß dieses neueste Fechterstückchen des englischen Blattes ein Schlag ins Wasser ist.

Noch sei einer Meldung aus Frankreich Erwähnung gethan: Der Deputierte Alphonse Humbert, dessen Beziehungen zu Hanotaux bekannt sind, schreibt im „Eclair" über die Lage in China: „Wenn andere Mächte ihre Schachsteine verschieben, wird auch Frankreich seinen Zug thun. Die Regierung kann allein ermessen, welches Feld wir besetzen sollen. Jedenfalls müssen wir diejenige Operation unternehmen, welche am meisten dazu beitragen kann, jenen Teil Chinas, der eines Tages in unsere Hände fallen soll, gegen alle Unternehmungen unserer Konkurrenten zu schützen."

Vom Tage.

* Karlsruhe, 27. Dezbr.

Centrum und Flottenvorlage.

Das Centrum spielt fortwährend Versteckens mit seinen Endabsichten hinsichtlich der Flottenvorlage. Nachdem der Parteiführer Dr. Lieber im Reichstag die Stellung der Partei gekennzeichnet, wird er jetzt von der parteiamtlichen Presse bis auf einen gewissen Grad dementiert. Die „Korrespondenz für Centrumsblätter" erklärt nämlich, daß das Gesetz so, wie es ist, auf keinen Fall zu stande kommen werde. Selbst die flottenfreundlichste Auslegung der Rede des Abg. Lieber werde eine Zustimmung zu diesem Gesetze auch nicht im entferntesten entdecken können. Dabei habe Dr. Lieber bei Hervorhebung der Bedenken keineswegs so entschieden gesprochen, wie es im Centrum wohl gewünscht worden wäre.

Die Ansicht, fährt die „Korrespondenz" dann fort, daß überhaupt alles verworfen werden müsse, wird freilich von der Mehrheit des Centrums nicht geteilt, und es steht zu erwarten, daß auch die Mitglieder aus Süddeutschland sich schließlich nicht auf ein unbedingtes Nein beschränken werden. Einer angemessenen Vermehrung der Flotte ist ja das Centrum nicht abgeneigt, denn wie die Dinge einmal liegen, ist um eine solche nicht herumzukommen. Aber die als notwendig nachgewiesene Vermehrung kann bewilligt werden, ohne daß darum das Budgetrecht zweier künftiger Reichstage geschmälert zu werden braucht. Der im nächsten Jahre zu wählende Reichstag würde in sämtlichen 5 Jahren der Legislatur-Periode zum Marine-Etat nach der Vorlage fast nichts mehr zu sagen haben. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." sieht allerdings die Regierung das Septennat als die Hauptsache an; die einmalige Bewilligung der jährlichen Forderungen sei etwas Nebensächliches gegenüber der gesetzlichen Festlegung der Entwickelung der Flotte auf vernünftiger organisatorischer Grundlage. Aber diese Festlegung wird sich doch auch ohne das Septennat machen lassen. Jedenfalls glauben wir, daß das Septennat die wenigste Aussicht hat.

Auch nach dieser Erklärung kann das Centrum noch thun, was es will. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob das Centrum alle sachlichen Forderungen der Vorlage genehmigen und nur das Septennat verwerfen wolle. Allein genau besehen bindet die Erklärung die Mehrheit der Partei doch nur für eine „angemessene" Vermehrung der Flotte; was als „angemessen" und „als notwendig nachgewiesen" zu betrachten sei, darüber fehlt jede Andeutung; auch ist nicht zu erkennen, ob sich die von Lieber nicht entschieden genug betonten Bedenken nur auf das Septennat beziehen oder auch auf den übrigen Inhalt der Vorlage. Das Septennat soll entschieden verworfen werden, und doch wird gleichzeitig die Geneigtheit angedeutet, auf eine „gesetzliche Festlegung der Entwickelung der Flotte" einzugehen. Wie das geschehen soll, bleibt vorerst in Dunkel gehüllt. Kurzum: man stellt alles in Aussicht und verpflichtet sich zu nichts! Es ist eben ein vollständig widernatürlicher Zustand, daß das deutsche Volk in der Entscheidung über die wichtigsten nationalen Fragen von einer ultramontanen Partei abhängig ist.

Deutsches Reich.

* **Schillingsfürst,** 26. Dez. Heute mittag fand in der Schloßkapelle des hiesigen Friedhofes die feierliche Beisetzung der Fürstin zu Hohenlohe statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schloßkapelle setzte sich unter Vorantritt der Geistlichkeit und Schuljugend der Trauerzug nach dem Kirchhof in Bewegung. Der vom Kaiser gewidmete Kranz und zahlreiche hier eingetroffene Kranzspenden schmückten den Sarg. Der Bahre folgten der Reichskanzler mit den Angehörigen der Familie, darunter der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ferner Graf zu Castell-Castell als Vertreter des Prinzregenten Luitpold, Geh. Oberregierungsrat Freiherr v. Wilmowski, Bürgermeister Dr. Back-Straßburg und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten. Beamte von den fürstlichen Besitzungen, Vertreter der Gemeindeverwaltung und die hiesigen Vereine hatten sich dem Trauergefolge angeschlossen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris,** 24. Dez. Der französische Botschafter in Bern Barrère wird an Stelle des abberufenen Botschafters am Quirinal Billot nach Rom gehen und in Bern durch den Gesandten am belgischen Hofe Grafen v. Montholon ersetzt werden. An Stelle des Letzteren wird wahrscheinlich der jetzige Gesandte in Peking Gérard nach Brüssel berufen werden. — Infolge der schlechten Ernte herrscht unter den Eingeborenen Algeriens Hungersnot; seitens der Behörden werden die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

* Rochefort hat sich mit seinem „Otto"-Brief ganz gehörig blamiert. Wie in der letzten Nummer schon mitgeteilt, nannte sich der Mensch, der den Brief auf verschiedenen Redaktionen anbot, L. P . . . . Die „Aurore" nennt nun den vollen Namen, er heißt Lemercier Picard und ist dem genannten Blatt zufolge Polizeispitzel und Gauner zugleich! Lemercier Picard suchte den gefälschten Brief zunächst bei den Redaktionen des „Figaro" und des „Radical" anzubringen, welche Blätter günstig zur Dreyfus-Sache stehen. Nachdem man ihn dort durchschaut und hinausgeworfen hatte, wandte er sich offenbar an Esterhazy-freundliche Blätter, bei denen er gläubige Abnehmer fand.

England.

* Die Besetzung von Kiao-tschau durch deutsche Truppen regt, seitdem Rußland Port Arthur für sich in vorläufigen Besitz genommen, die englische Presse selbstverständlich zu erneuter vielfacher Erörterung der Lage im fernen Osten an. Die „Daily News" wollen aus bester Quelle wissen, daß Deutschland eine zweite Ueberraschung für die Welt in petto habe. Prinz Heinrich sei mit dem geheimen Befehle nach China abgegangen, einen zweiten Punkt am Chinesischen oder Gelben Meere zu besetzen. „Es ist auch gar nicht abzusehen" — so meinen die „Daily News" —, „was den verhältnismäßig großen Aufwand deutscher Seemacht noch für Kiao-tschau nötig machen sollte, nachdem die Chinesen kampflos zurückgewichen und Kiao-tschau bereits durch ausreichende deutsche Kräfte besetzt ist." Da Prinz Heinrich dem ihm persönlich befreundeten deutschen Botschafter in London, dem Grafen Hatzfeldt, einen Besuch abstattete, wird natürlich von allerlei weiteren dunklen Anschlägen Deutschlands im fernen Osten gemunkelt. „Ein englischer Journalist, so schreibt man der „Deutsch. Ztg." aus London, war naiv genug, sich auf der deutschen Botschaft persönlich über den Zweck des prinzlichen Besuches beim Grafen Hatzfeldt zu erkundigen; natürlich wurde ihm die Auskunft: der Besuch hätte einen rein privatfreundschaftlichen Charakter gehabt, und von Politik sei nicht die Rede gewesen. Der Bruder des Kaisers wurde übrigens in London von den Reportern in einer Weise auf Schritt und Tritt verfolgt, die kaum noch als anständig zu bezeichnen ist. Trotzdem gelang es dem Prinzen, einen ganzen vollen Tag im Londoner Nebel zu verschwinden, ohne daß selbst dem findigsten Reporter von dem Verbleiben oder Thun und Lassen des deutschen Admirals irgendwelche Kenntnis zu erhalten gelungen wäre. Der böse Kaiserbruder! Sollte er doch etwa ganz im geheimen bei Lord Salisbury vorgesprochen haben? Nicht einmal des Premierministers Leiborgan, der „Standard", weiß von einem solchen Besuche zu erzählen. Was die Haltung Englands in der ostasiatischen Frage anbelangt, so sei darauf hingewiesen, daß es ein offenes Geheimnis ist, daß die britische Flotte, welche doch für ein englisches Eingreifen in China zunächst in Betracht kommt, ihrer Bemannung nach auf dem Papiere viel mächtiger ist, als in Wirklichkeit."

Spanien.

* **Madrid,** 25. Dez. In dem gestrigen Ministerrate wurde

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein amtliches Telegramm aus Manila verlesen, in welchem gemeldet wird, Oberstlieutenant Primo sei in San Miguel eingezogen, begleitet von den Führern der Aufständischen Aguinaldo, Llanero, Tino und Navidad, sowie 24 anderen, welche Hochrufe auf den König von Spanien, auf Spanien und den Generalkapitän ausbrachten. Als Beweis des Friedens gilt die Thatsache, daß der Generalkapitän Aguinaldo unter großer Begeisterung der Bevölkerung die Hand reichte. Die heftigen Regengüsse verhinderten, daß die Unterwerfung aller Aufständischen gleichzeitig erfolgt.

Amerika.

* **Havanna**, 26. Dez. Eine Anzahl Personen versammelte sich gestern vor dem Hause des Blattes „Diario della Marina" und rief: „Nieder mit der Autonomie!" Kavallerie zerstreute die Manifestanten. Der Kundgebung wird keinerlei Bedeutung beigemessen.

Afrika.

* **Massaua**, 26. Dez. Gestern mittag wurde Kassala den Aegyptern übergeben. 459 Mann regulärer Askaritruppen und 150 Irreguläre traten in ägyptische Dienste über. Major Miniatelli mit den italienischen Offizieren und Truppen und der Rest der eingeborenen Truppen werden sich morgen zunächst nach Adderat und dann nach Kerem begeben.

Rußland.

* **Petersburg**, 25. Dez. Auf Ansuchen der Regierungen von England und Venezuela hat der Kaiser, wie der „Regierungsbote" meldet, den Professor Geheimerat v. Martens als Vorsitzenden des Schiedsgerichts in dem Grenzstreite zwischen den genannten Staaten bestätigt. Das Gericht soll in Paris tagen.

Zum Charakter der Jesuiten und des badischen Centrums, besonders seines Führers.

⊕ Im Jänner 1892 starb der berühmte preußische Artilleriegeneral Prinz Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen. Er hinterließ höchst geistreiche und interessante Aufzeichnungen aus seinem Leben, welche in den Jahren 1881—1883 verfaßt wurden, mit der Bestimmung, 5 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht zu werden. Von diesen Memoiren ist nun vor wenigen Wochen, wie schon wiederholt erwähnt, der erste Band erschienen, welcher seine Erlebnisse bis zum Jahre 1857 enthält. Ich erlaube mir, aus dem reichen Inhalte desselben einiges mitzuteilen.

Besonders anziehend ist die Darstellung seines Aufenthalts in Wien und Oberitalien. Im Sommer 1854 wurde er, 27 Jahre alt und Premierlieutenant, der preußischen Botschaft in Wien als militärischer Attaché beigegeben, um die militärisch-politischen Verhältnisse Oesterreichs zu beobachten und darüber seiner Regierung zu berichten. Da die Beziehungen Oesterreichs und Preußens damals sehr gespannt waren — wegen des orientalischen Krieges — wurde der preußische Offizier mit großem Mißtrauen behandelt und konnte seine Nachrichten nur indirekt erhalten, z. B. durch seine Einführung bei der ihm von Berlin her bekannten Familie Taglioni, wo sich stets eine große Gesellschaft vornehmer Herren, besonders junger Offiziere, bewegte. Ferner die Jesuiten. Von diesen schreibt der Prinz von Hohenlohe S. 290 folgendes:

„Zwei Brüder, die Patres Klinkowström, und ein Pater Schmude, machten damals durch ihre Missionspredigten in Wien Aufsehen. (Es war die Zeit des Konkordatsabschlusses und der Proklamierung des Dogmas von der Immaculata.) Als nun zwei zur katholischen Kirche übergetretene, mir bekannte preußische Offiziere, ein Herr v. Rochow und ein Graf Pfeil, in Wien ankamen, vorgeblich um Wien zu sehen, in der That aber, um mit diesen Jesuitenmissionaren zusammenzukommen, da lernte ich durch die Genannten auch diese Jesuiten kennen. Es waren sehr unterrichtete und sehr weltkluge Leute, und es machte mir viel Freude, zu sehen, welche Mittel sie anwendeten, und wie sie darauf Jagd machten, mich in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche einzuführen. Ich spielte lange Zeit den Dummen und ließ mich viele Abende lang von ihnen belehren, aber als sie alles ausgekramt hatten und ich ihre Mittel und Wege kannte, ging ich ihnen durchs Garn und kam nicht wieder.

Es ist nicht zu leugnen, daß sie weltklug, schlau und gut unterrichtet sind. Sie wissen jedem Menschen, jeder Eigenschaft, ja sogar jedem Laster zu schmeicheln, nur um sich zuerst angenehm zu machen. Ja sie sind sogar behilflich bei jedem Unrecht und Verbrechen und verhelfen dann dem Verbrecher zur Vergebung, wenn er sich in ihre Gewalt begiebt. Ihr Bestreben ist vornehmlich auf die höheren, einflußreichen und begüterten Klassen der menschlichen Gesellschaft gerichtet. Da sie wissen, daß jetzt Geld Macht ist, so richten sie ihre Anstrengung auf Erwerbung von Geld für den Orden, alles ad majorem dei gloriam. Damals hielten sie in Wien Missionspredigten für verschiedene Menschenklassen, unter anderm für verheiratete Männer, dann für verheiratete Frauen besonders. Auch sonst fand ich, daß diese Herren Patres sich das Leben lustig zu machen wußten und bis in die höchsten Gesellschaftskreise hinauf dazu das Vertrauen junger Damen gewannen, vornehmlich der hübschen. Ich war sehr erstaunt, als diesen Missionaren nachher Predigten in Preußen erlaubt wurden."

Das ist ja eine ganz erbauliche Schilderung des Jesuitismus! Wer übrigens die Provinzialbriefe des großen Philosophen Pascal, die er vor 250 Jahren über die Jesuiten schrieb, gelesen hat, wird sich nicht darüber wundern. Auch der letzte Bischof von Konstanz, der edle und wahrhaft fromme Freiherr v. Wessenberg, ein würdiges und verdientes Mitglied des berühmten badischen Landtages von 1831, konnte die Jesuiten nicht leiden — er wußte wohl, warum, er kannte sie —. Wir wollen nun das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und geben zu, daß es auch fromme und tugendhafte Männer unter ihnen gab: wir nennen darunter den hl. Franciscus Xaverius, den Apostel Indiens und Japans, den persönlich achtbaren deutschen Petrus Canisius; es gab unter ihnen auch eifrige Heidenbekehrer, große Gelehrte, Philologen, Astronomen; aber die Mehrzahl, politische Jesuiten, besonders die Beichtväter der Fürsten und der vornehmen Welt, waren im allgemeinen Intriganten und erscheinen durchweg in dem Lichte, in dem sie der Prinz von Hohenlohe darstellt.

Und einem Orden, der solche Früchte der Erziehung zeitigt, wie sie gegenwärtig an einzelnen Mitgliedern des badischen Klerus zu tage treten, soll man die Erziehung der deutschen katholischen Jugend überlassen, ihn soll man in Deutschland wieder zulassen? Eine solche Zumutung hält der „Bad. Beobachter" für eine nationale Pflicht, hält sie für ebenso notwendig, wie die Vermehrung der deutschen Flotte! Solchen Unsinn wagen die ultramontanen Blätter ihren Lesern zu bieten! Da möchte man bald am gesunden Menschenverstand verzweifeln. Wenn das badische Centrum — um neuerliche Vorgänge bei dieser Gelegenheit mit einem Wort zu streifen — durch den Mund des ehrenwerten, aber höchst voreiligen Abg. Fischer von Freiburg sich mit dem Treiben seines Führers Wacker solidarisch erklärt, so müssen wir schon sagen: „Herr, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Aber blamiert haben sie sich gründlich und verdient.

Baden und Nachbarländer

* **Pforzheim**, 24. Dez. Laut Ministerialerlaß vom 22. Dez. wurde das „Durlacher Wochenblatt" mit der Wirkung vom 1. Jan. 1898 ab zum Amtsverkündigungsblatt für Pforzheim ernannt.

⌊ **Baden-Baden**, 27. Dez. Der Kaiser hat für die im Jahre 1898 aus Anlaß des Jubiläums der Badener Rennen abzuhaltenden internationalen Offiziersrennen die Genehmigung erteilt und einen Ehrenpreis für den Reiter des siegenden Pferdes im großen internationalen Armeejagdrennen gespendet.

○ **Aus dem Amtsbezirk Schönau**, 24. Dez. Die Gemeindeversammlung Riedichen beschloß mit großer Mehrheit den höchst notwendigen Bau einer neuen Straße Atzenbach-Riedichen, der auf rund 70000 M. zu stehen kommen dürfte. Zu dieser Summe leistet die Gemeinde Atzenbach einen Beitrag von 15 000 M., Riedichen aber einen solchen von 8000 M. Namhafte Zuschüsse seitens des Kreises und Staates stehen in Aussicht.

○ **Atzenbach**, Amt Schönau, 26. Dez. Ein bedauernswertes Unglück widerfuhr am ersten Weihnachtsfeiertage der Familie eines hiesigen braven Arbeiters. Die Eltern hatten ihrem etwa fünfjährigen Söhnchen eine Armbrust mit Stahlbogen beschert, und das Kind vergnügte sich in der Stube mit Schießen. Plötzlich prallte der Bolzen von der Wand zurück, fuhr dem armen Kinde ins Auge und verletzte es so, daß der Kleine in die Augenklinik nach Basel gebracht werden muß.

✓ **Meßkirch**, 24. Dez. Die Arbeiten für den hiesigen Rathausneubau sind zur Vergebung ausgeschrieben und im kommenden Januar soll mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen werden. Die Bauaufsicht ist der Bezirksbauinspektion Konstanz übertragen. Jetzt ist endgiltig bestimmt, daß die Bureauräumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung für die Dauer der Bauausführung im fürstl. Fürstenbergischen Schloß untergebracht werden. — Der erst kürzlich verstorbene Geistliche Rat Sayer hat die ihm gehörende Herz-Jesu-Kirche nebst 1000 M. in bar der Kurie in Freiburg und dem Mutterhaus daselbst das hier am Graben liegende sog. Marienhaus testamentarisch vermacht. Nach einer früheren Verlautbarung hätten diese Gebäude in den Besitz des Beuroner Klosters übergehen sollen.

Zum Bonndorfer Brief.

* Der Bonndorfer Brief hat überall im Deutschen Reiche Aufsehen erregt. Die „Köln. Ztg." schreibt zu demselben: „Der Brief, der zu einer Spionage sittlich untergeordnetster Art auffordert, beginnt mit den lateinischen Initialen für den frommen Spruch „Gelobt sei Jesus Christus"; er schließt mit dem Versprechen, daß Herr Schofer für seinen „lieben Mamert" täglich betet, und somit „Gott und Mariens Schutz empfohlen!" Wir haben eine solche Zusammenstellung bisher nur in Anekdoten möglich gehalten, wie jene, wo Fra Diavolo, bevor er aufbricht, um den reisenden Kardinal auszuplündern, vor der Madonna kniet und sie um ihre Fürbitte anfleht, und nach glücklich vollbrachter That den beraubten Kardinal überdies mit der Pistole um seinen priesterlichen Segen ersucht — da er diese Form dem Zweck durchaus für angemessen hält."

* Sogar die ultr. „Köln. Volksztg." findet, von einem richtigen Gefühl geleitet, einige Worte des Tadels; sie schreibt: „Das Gefühl liegt nahe, daß dieser Brief besser nicht geschrieben worden, daß es in jeder Beziehung angemessener gewesen wäre, die peinliche Angelegenheit sofort auf den amtlichen Weg zu leiten."

Eine Erklärung von Stadtpfarrer Honold in Bonndorf.

In der „Schwarzw. Ztg." veröffentlicht Herr Stadtpfarrer Honold in Bonndorf folgende Erklärung:

Bonndorf, 23. Dez. Wacker beschäftigt sich in ganz hervorragender Weise mit Bonndorf, und wo er kann und ohne jede Veranlassung gießt er seinen Groll und seinen Haß darüber. Daß Wacker gerade so seinem edlen Herzen Ausdruck verleiht, erregt meistenteils hier nur Spott und Gelächter und man wendet sich einfach von Wacker und von allem, was von Wacker kommt, mit eisiger Verachtung hinweg. Nur einen Erklärungsgrund dazu kann man vermuten, nämlich jene Reichstagswahl-Versammlung, die Wacker s. Zt. hier abgehalten hat, worin er in seiner geringen Rede, die uns alle mit unseren großen Erwartungen sehr enttäuschte, gleich persönlich wurde und infolge dieser eine Abkühlung erhielt, die ein Mann von so ausgeprägtem Ehrgeiz wie Wacker niemals vergessen kann. Nach dieser allgemeinen Vorbemerkung will ich nun an die einzelnen Sätze gehen und sie an das richtige Licht stellen.

a) Da spricht er von einer Gnadensonne Fiesers. Diese Behauptung Wackers ist fast eine Geistesschwachheit. Ich bin nun über 60 Jahre alt und habe eine Dienstzeit von 34 Jahren voll schwerer Arbeit hinter mir, aber von einer Gnadensonne habe ich noch nie etwas verspürt, weder von einer roten noch von einer blauen. Das Aergste wäre allerdings, wenn ich von der Gnadensonne Wackers schwarz gebrannt würde, wie er es gegenwärtig mit mir vorhat, und zwar, obgleich ich ihn nicht kenne und er mich nicht.

b) Dann behauptet er, daß meine Stellungnahme zum Centrum so sehr dazu angethan sei, allen gläubigen Katholiken Aergernis zu geben. Herr Wacker, nichts für ungut! Aber das ist doch mehr eine lächerliche Behauptung! Ich habe ja gar keine Stellungnahme gegen das Centrum. Ich möchte wissen, wie und wo das sein sollte. Wer für das Centrum ist, mag es sein, wer dagegen ist, mag es auch sein, was geht das mich an? Ich will aber hier offen gestehen, daß viele Katholiken vom Centrum gerade deshalb nicht viel wissen wollen, weil Wacker darin Höchstkommandierender ist. Aber das geht mich wieder nichts an. Also wie soll ich Aergernis geben? Jeder soll thun und wählen, was und wen er will! Allen die gesetzliche Freiheit! Diese will man aber auch in Bonndorf, und das geht den Wacker rein gar nichts an, ebenso wenig als andere Leute, und wenn sie Aergernis nehmen in einer Sache, die sie nichts angeht, so ist das wieder ihr Privatvergnügen. „N'jedes Tierli hät sie Pläsierli" sagen die Schwarzwälder. Ueberhaupt berührt die Sache mit der Wahl mich nicht im geringsten. Ich habe vorher gewußt, daß Kriechles Wahl sicher war. Als gar noch die Artikel des „Bad. Beob." gegen Kriechle anrückten, so bewirkte dies erst recht einen völligen Umschwung. Wer konnte auch jemals glauben, daß die Männer des Amtsbezirks ihren bisherigen Abgeordneten, ihren hochgeschätzten Landsmann, dessen braven, soliden Charakter, dessen Erfahrung und erprobte Geschäftstüchtigkeit sie ja kennen, im Stiche lassen gegen einen andern Kandidaten, den sie nicht kennen und der sie und den Bezirk auch nicht kennt. Da muß man doch die Schwarzwälder besser kennen und ja nicht glauben, daß man ihnen mit den meterlangen, wohlbekannten Artikelprügeln winken kann und nachher dann sagt: Ach, ihr guten Leute, es war ja nicht so bös gemeint, kommt jetzt nur und wählt, wie es Wacker haben will. Ja natürlich! Allein das ist eben die Sache: Wacker kennt die Verhältnisse nicht. Diejenigen, die ihm berichten, kennen sie auch nicht.

c) Nun kommt er auf den Brief Schofers zu sprechen und behauptet Sachen, die ich unmöglich passieren lassen konnte, weshalb ich auch eine öffentliche Erklärung drucken ließ. Weitere und sehr überraschende Aufklärungen folgen in nächster Nr. ds. Blattes. Wenn Wacker mir geschrieben hätte, ich hätte ihm sofort zuverlässige Nachrichten gegeben. Er aber zog es vor, in der gehässigsten Weise und sofort ohne jede richtige Kenntnis vom Sachverhalt mit völlig unwahren Darstellungen über mich und mein Haus herzufallen, wie es gewiß noch niemals vorgekommen und von jedem vernünftigen Menschen und insbesondere von jedem Christen verurteilt werden muß.

d) Was er am Schluß fabelt von den Vikaren und den Amtsbrüdern, ist so außergewöhnlich dummes Geschwätz, daß man so etwas doch von einem Wacker nicht vermuten sollte. Ich bin mit allen Vikaren ganz gut ausgekommen und alle sind noch gern hier gewesen, und es ist allbekannt, daß sie im Pfarrhause zu Bonndorf gut gehalten sind. Hierüber kann ich getrost sein und meine Vikare auch. Aber auch hier habe ich Beweise, daß Wacker die Verhältnisse nicht kennt.

e) „Die Geistlichen im Bonndorfer Bezirk sind wahrlich nicht zu beneiden." Sehr wahr, edler Wacker! **Namentlich der Bonndorfer Pfarrer nicht.** Aber das kommt erst vor, seit Wacker mit seiner ersprießlichen Wahlthätigkeit auch unsern Bezirk unsicher macht. Uebrigens hat Wacker auch hier eine völlig falsche Ansicht, die er auch schon früher in den Artikeln gegen mich berührte. Nämlich, es vergeht im Laufe des Jahres fast keine zweite Woche, daß nicht Geistliche, und zwar nicht blos aus dem hiesigen Bezirke, bei mir einkehren. Da kann doch ich keine Schuld haben, daß die Geistlichen des Bezirkes so zu bedauern sind. Wacker sollte als Pfarrer doch auch wissen, daß ich in anderen Pfarreien nichts zu thun habe, so wie ich mir auch verbitten würde, wenn ein anderer Pfarrer in meine Pfarrei eingreifen wollte. Ich glaube, daß Wacker sich das auch nicht gefallen ließe.

Für heute komme ich nur noch an den Satz: „Es wäre Anlaß vorgelegen, gewissen Verhältnissen in Bonndorf einmal gründlich ein Ende zu machen." Es ist hier nicht genau zu unterscheiden, ob er die Verhältnisse im Orte meint, oder speziell mich. In jedem Falle ist das eine freche unerhörte Anmaßung. In nächster Nähe ist der Dekan und nicht viel weiter das Kapitels-Vikariat, wenn irgend etwas vorliegen sollte, (ich weiß jedoch nichts davon!) so wäre es doch die Sache dieser kirchlichen Behörde, einzuschreiten. Aber den **Wacker geht's jedenfalls nichts an.** Er geriert sich aber da, wie wenn er Dekan, Bischof und Kurie in einer Person wäre und gerade deshalb habe ich obige Bezeichnung niedergeschrieben. „Es wäre Zeit, diesen Verhältnissen einmal gründlich ein Ende zu machen." Ja, welchen denn? Vor 18 Jahren trat ich die Verwaltung der hiesigen Pfarrei an. Als ich das erstemal auf die Kanzel kam, sprach ich: „Friede sei mit Euch." Das ist das Programm meiner pastoralen Thätigkeit gewesen bis heute. Ich fordere Jeden auf, zu sagen, ob ich das nicht gehalten habe. Ich bin mit allen Bewohnern, ob katholisch oder protestantisch oder jüdisch, rot oder schwarz, allezeit freundlich und wohlwollend verkehrt, gerade so wie es das Beispiel des Heilandes lehrt. (Dies soll wahrscheinlich der Umgang mit den schrecklich bösen Liberalen sein?) Die Bevölkerung hier ist sehr fleißig, sparsam und genügsam und daher wohlhabend; der Kirchenbesuch ist sehr gut, der Sakramentenempfang ebenfalls, das sittliche Verhalten ebenso, die Opferliebe und christliche Werkthätigkeit ist geradezu großartig. Die Kirche hier ist in ihrem Innern ein buchstäblich „glänzender" Beweis davon. Und da sagt Wacker „der Wackere", diesen Verhältnissen solle einmal gründlich ein Ende gemacht werden. Wenn er ein Priester „nach dem Herzen Gottes" wäre, sollte er vielmehr sagen, Gott Lob und Dank! es giebt doch noch ein Bonndorf, wenn es nur überall so wäre. „Den Bonndorfer Verhältnissen muß ein Ende gemacht werden!" Unsinn ohne gleichen! Soll denn eine gute, christkatholische Gemeinde wegen Wacker mißhandelt werden, bloß deshalb, weil sie musterhaft, friedlich und recht ist? Oder soll sie nach dem Ideal Wackers in Unfrieden, Empörung, Mißhelligkeiten, Streit und Händel ꝛc. ꝛc. sich befinden? Ist das das Urbild einer christlichen Gemeinde nach Wackers Begriffen? Nein und abermals nein, wir wollen nichts wissen von dieser Höllentheorie!

Im übrigen gibt es ja noch viele Pfarreien und Pfarrer, wo auch nicht „wackerisch" gewählt wird. Warum hat aber Wacker nichts mit diesen, warum nur mit Bonndorf? Den Grund habe ich oben angegeben. So eine „Douche" ist eben nicht gerade angenehm, besonders wenn man sie verdient hat!

Also „die Verhältnisse in Bonndorf müssen geändert werden." Ich meine, es wäre besser, wenn die Verhältnisse in Zähringen geändert würden. Der Pfarrer ist ja meistens auf der Wahlreise, die Glocken hängen umsonst im Turme und bezüglich der Seelsorge sind die armen Zähringer verwaist und verlassen. Warum giebt man den dem Wacker keinen Vikar? Er soll doch nur einmal ein einziges Jahr eine Probe machen. Und wenn er nicht auf der Agitationsreise ist, dann sitzt er daheim und schmiedet seine meterlangen, giftigen Artikel!

Es war im Jahre 1863 oder 64, da hatte ich auf der bischöflichen Kanzlei in Freiburg eine dienstliche Abmachung. Damals sagte der Hochw. Herr Generalvikar Dr. Buchegger bei der Verabschiedung zu mir: „Lieber Landsmann, ich will Ihnen auf Ihren neuen Posten und für das ganze Leben noch einen Rat geben: Mischen Sie sich nicht in politische Sachen, schreiben Sie nichts, leben Sie nur für Ihren Beruf. Ach! diese hitzigen, unerfahrenen, leidenschaftlichen Geister, die immer mitregieren wollen! Sie bereiten uns große Unannehmlichkeiten und große Schwierigkeiten in allen Verhandlungen mit der Regierung. Sie sollten doch auch mehr Vertrauen zu uns haben, wir wissen ganz wohl, was wir zu thun haben."

So sprach der ehrwürdige, greise Generalvikar, der nun schon längst im Grabe ruht, zu mir. Ich habe seinen Rat befolgt bis zur Stunde, um so mehr, weil ich, inzwischen selbst alt und grau geworden, durch genugsame Erfahrungen belehrt wurde, daß er sehr „Recht" hatte. Ich glaube, daß das Wort des alten ehrwürdigen Priestergreises heute noch viel mehr Geltung haben würde. Es müssen doch in den gegenwärtigen Wirren zwischen Regierung und Kurie sich Einigungspunkte finden lassen. Aber da kommen immer die Hetzereien und Wühlereien jener obbezeichneten unruhigen Geister, welche keinen Frieden und keine Versöhnung aufkommen lassen. Ich will mir gewiß durchaus keine Anmaßung und noch viel weniger irgend ein Urteil gestatten, aber ich glaube, daß heute viele Schwierigkeiten zur Einigung schwinden würden wenn — Wacker nicht wäre!!!

Es nahen die herrlichen Feiertage heran. Ich habe nun keine Zeit mehr, mich mit dieser leidigen und häßlichen Angelegenheit, welche allein Wacker ins Dasein gerufen, zu beschäftigen. Ich bitte Euch jedoch, ihr Bonndorfer, dringend, alle diese Sachen zu lesen. Haltet fest an dem Frieden und an der Einigkeit, die ich allezeit Euch verkündiget habe. Weiset alle Wühlerei und Hetzerei, die Euch von auswärts zugebracht werden will, mit aller Strenge von Euch. Duldet absolut, gerade um des heiligen Friedens willen, keine Parteien in Euren Mauern. Es giebt hier keine, wir brauchen keine und wollen keine! „Habet Frieden unter einander und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit Euch sein!"

Das sagt Euch, und zwar in Christo dem Herrn, Euer alter Pfarrer! —

Den Wacker brauchen wir durchaus nicht dazu —

F. Honold, Stadtpfarrer.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 27. Dezbr.

□ **Personalnachrichten.** Graf von Rhena ist am 24. d. M., vormittags 9 Uhr 45 Min., von Berlin hier angekommen. — S. D. Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst ist mit Gemahlin vorgestern mittag 1 Uhr 33 Min. hier eingetroffen und um 1 Uhr 42 Min. nach Schillingsfürst weitergereist. — S. Gr. H. Prinz Karl von Baden hat sich gestern nachmittag 3 Uhr 15 Min. nach Baden-Baden begeben, von wo er 7 Uhr 25 Min. abends wieder hierher zurückkehrte.

= **Die Errichtung einer elektrischen Central-Anlage in Karlsruhe.** Die schon erwähnte Denkschrift des Herrn Oberbürger-

meisters Schnetzler über diese Angelegenheit giebt eine sehr eingehende Darstellung alles dessen, was zur Vorbereitung der Errichtung einer solchen Anlage seit 1891 seitens des Stadtrats geschehen ist. Es wird dabei betont, daß der Stadtrat — gewiß mit Recht — bisher stets eine vorsichtige und abwartende Stellung eingenommen habe:

„Eine Stadt von nur mittlerer Größe ist kaum dazu berufen, in Unternehmungen, die einen so erheblichen Aufwand erfordern und auch sonst so tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde eingreifen, experimentierend vorzugehen, sie wird vielmehr klüger thun, die entscheidenden Entschließungen nicht auf theoretisch gefundene Wahrscheinlichkeiten aufzubauen, sondern sie hinauszuschieben, bis ein genügend sicheres Fundament praktischer Erfahrung gewonnen ist. Nachdem nun aber nicht nur in allen Großstädten Deutschlands, sondern auch in vielen mittlern und kleinern Städten elektrische Centralen errichtet sind und auch in hiesiger Stadt eine solche Anlage namentlich für einen beträchtlichen Teil von Gewerbtreibenden sich zweifellos als Bedürfnis herausgestellt hat, dürfte sich ein weiterer Aufschub der Entscheidung nicht mehr rechtfertigen lassen; denn er würde die Gefahr in sich schließen, daß sich die bedeutenderen Gewerbebetriebe in noch größerem Umfange als es jetzt schon der Fall ist, durch eigene Anlagen elektrisches Licht beschaffen, daß Privatunternehmungen einzelne Baublöcke mit solchem Licht versorgen und daß so der künftigen städtischen Centralanlage gerade diejenigen Abnehmer vorweg genommen werden, auf die sie zur Erzielung einer Rente besonders angewiesen ist.

Auf Grund der ausführlichen (56 Seiten füllenden) Darstellung der bisher unternommenen vorbereitenden Schritte kommt die Denkschrift zu folgender Schlußbetrachtung:

Das elektrische Licht ist unleugbar teurer als das Gaslicht. Bei dem in einem Gutachten der Herren Jordan, Rasch und Reichard angenommenen Preis von 7½ Pf. für 1 Hektowattstunde kommt eine Glühlampe von 16 Kerzen Lichtstärke in der Stunde auf 3¾ Pf. zu stehen, während eine 16kerzige offene Gasflamme bei dem hiesigen Gaspreis von 18 Pf. für 1 kbm nur auf 2,7 Pf. zu stehen kommt und dieselbe Lichtmenge in Gasglühlicht nur etwa 0,8 Pf. kostet.

Als vor einigen Jahren die Gas-Glühlichter aufkamen und sich in der Folge rasch und wesentlich verbesserten, hatte es den Anschein, als ob die Gasbeleuchtung über das elektrische Licht den Sieg davon tragen und dieses nicht aufkommen lassen werde. Aber auch den Gasglühlichtern gegenüber behauptete das elektrische Licht erhebliche Vorzüge. Allerdings strahlt das Gasglühlicht erheblich weniger Wärme aus als ein anderes Gaslicht; aber es erzeugt doch immerhin noch Wärme genug, um in überfüllten Räumen oder bei milder Witterung lästig zu fallen, während die von der elektrischen Glühlampe ausgehende Wärme nicht in Betracht kommt. Sodann verschlechtert jedes Gaslicht in dem Raume, wo es gebrannt wird, die Luft, während das elektrische Licht auf die Beschaffenheit der Luft gar keine Wirkung ausübt. Unvermeidliche Undichtigkeiten in den Gasleitungen bewirken auch dann, wenn kein Licht brennt, eine häufig sehr unangenehm bemerkbare Luftverschlechterung, was selbstverständlich bei elektrischen Leitungen wegfällt. Die Feuergefährlichkeit des elektrischen Lichtes ist geringer als die des Gases, eine unsolgliche Bedienung der Lichthahnen bringt beim elektrischen Licht keine Gefahr, wohl aber beim Gaslicht. Das Anzünden des elektrischen Lichtes, das ohne Streichhölzchen und dergl. nur durch Drehen des Hahnens erfolgt, ist wesentlich bequemer als das des Gaslichtes.

In neuerer Zeit hat man zwar Gasglühlichter gefertigt, die sich gleichfalls beim Drehen des Hahnens ohne weiteres entzünden, und zwar erfolgt die Zündung entweder durch ein ständig brennendes kleines Gasflämmchen oder durch einen elektrischen Funken, der beim Drehen des Hahnens erzeugt wird. Aber das erstere System hat den Nachteil, daß die kleinen Flämmchen unnütz Gas verbrauchen, daß sie in geschlossenen Räumen die Luft merkbar verschlechtern und daß sie schon bei geringem Durchzug ausgehen, wobei dann die ganze Einrichtung versagt. Das zweite System ist aber überhaupt unsicher, indem der elektrische Funke das Gas öfters nicht entzündet und dieses dann unverbrannt ausströmt. Mit beiden Systemen sind im Rathaus Versuche gemacht worden; das der elektrischen Zündung ist im großen Rathaussaale angewendet, wird aber seiner Unsicherheit wegen kaum beibehalten werden können. — Demgegenüber bietet also das elektrische Licht Vorzüge, welche für viele den höhern Preis mehr als aufwiegen werden.

Da die hiesige Stadt ein eigenes Gaswerk besitzt, so ist für sie die Frage, in welcher Weise die Anlage eines Elektricitätswerks auf die Rentabilität des Gaswerks einwirken werde, naturgemäß von großer Wichtigkeit. (Die Ablieferung des Gaswerks an die Stadtkasse betrug im letzten Jahr 524 999 M., was einer Umlage von 17,4 Pfg. auf 100 M. Steuerkapital entspricht.) Als zweifellos darf gelten, daß die Vermehrung des Gasverbrauchs nach Inbetriebsetzung der elektrischen Anlage in geringerm Maße sich vollziehen wird als es sonst der Fall wäre. Die anderwärts gemachten Erfahrungen zeigen aber, daß der Gasverbrauch trotz des elektrischen Lichts in der Regel nicht abnimmt. Das durch das hellere Licht gesteigerte Lichtbedürfnis übt dann auch seinen Einfluß auf den Gasverbrauch aus; diejenigen, die beim Gas verblieben sind, werden mehr davon verbrennen, namentlich in Läden und Wirtschaften wird dies der Konkurrenz wegen geschehen. Sodann verbleibt den Gaswerken auf dem Gebiete der Heizung noch ein weites, zur Zeit noch keineswegs vollständig okkupiertes Feld zu fernerer Ausdehnung.

Nach der letzten Volkszählung umfaßt die Stadt in 3 551 Häusern 17 071 Haushaltungen. Zur Zeit wird in 2 967 Häusern und 6 690 Haushaltungen Gas verwendet. 584 Häuser und 10 381 Haushaltungen entbehren desselben noch und werden wenigstens zum Teil für den Gasverbrauch noch gewonnen werden können. Dabei wird die Gemeindeverwaltung eingehend zu erwägen haben, ob nicht das Gaslicht für ärmere Leute durch Gewährung von Begünstigungen dem Erdöl gegenüber zu einer vorteilhaften Beleuchtungsart gestaltet werden könne. Wenn es den amerikanischen Erdölkönigen in der That gelingen sollte, den Preis des Erdöls künstlich in die Höhe zu schrauben, so ist es geradezu eine soziale Pflicht der städtischen Verwaltungen, diesen Schaden von der ärmeren Bevölkerung durch billige Gaslieferung fernzuhalten. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat der Sache schon seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet und dabei ins Auge gefaßt, die Gasautomaten hier einzuführen. Versuchsweise wurden solche bereits in einigen Arbeiterwohnungen des Gaswerks angebracht und haben sich dort bewährt. Die Einrichtung ermöglicht dem Besitzer auf den Einwurf eines Geldstückes in den in seiner Wohnung befindlichen Automaten den sofortigen Bezug einer gewissen Menge Gas und hat so für ärmere Leute den Vorteil, daß sie das Gas in kleinen Quantitäten nicht nur beziehen, sondern auch bezahlen können und dasselbe zum voraus bezahlen müssen, wodurch sie von einem Verbrauche abgehalten werden, der über ihre Verhältnisse geht.

Es wird wohl zu erwägen sein, ob nicht den weniger vermöglichen Leuten durch solche Automaten auch Leuchtgas zu billigerem Preis (etwa 15 Pf. statt 18 Pf. für 1 cbm) geliefert werden solle und ob nicht durch unentgeltliche Darleihung der Lampen und unentgeltliche oder sehr billige Anlage der Zuleitungen in diesen Kreisen der Gasverbrauch gefördert werden könne. Die Stadt könnte dabei wahrscheinlich Vielen eine Wohlthat erweisen und noch dazu den aus ihrem Gaswerke fließenden Gewinn erhöhen.

Nach alledem wird nicht zu fürchten sein, daß die Errichtung des Elektricitätswerkes einen nachteiligen Rückschlag in den Erträgnissen des Gaswerks zur Folge hat.

Die Frage, ob die Stadtgemeinde das Elektricitätswerk selbst betreiben oder ob sie den Betrieb der das Werk ausführenden Firma pachtweise oder unter Verabredung eines Ankaufsrechtes überlassen solle, beantwortet auch der Stadrat in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Herren Jordan, Rasch und Reichard zu gunsten des eigenen Betriebs. Allerdings wird jede der in Betracht kommenden elektrotechnischen Firmen auf dem fraglichen Gebiete über eine größere Summe von praktischen Erfahrungen zu verfügen haben, als sie der Gemeindeverwaltung zunächst zu Gebot steht; aber die Schule der Erfahrung, in der man irrt und lernt, muß auch nach späterer Uebernahme des Werkes durchgemacht werden und es wird auch dann ohne einiges Lehrgeld nicht abgehen. Sodann ist es zwar richtig, daß der städtische Betrieb etwas teurer sein wird als der durch eine industrielle Firma verwaltete, da die Stadt für ihr Beamtenpersonal, wenigstens für das subalterne, und für ihre Arbeiter größere Aufwendungen zu machen hat, namentlich auch durch die Gewärung des Rechts auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung eine größere Last auf sich nimmt. Aber hierin liegt auch wieder ein Vorteil, indem es vom sozialen Standpunkte aus nur begrüßt werden kann, wenn die beim Elektricitätswerk beschäftigten Personen in einer gesicherten und auskömmlichen Stellung sich befinden. Es wird endlich ganz selbstverständlich keine Firma sich zur Uebernahme des Betriebs bereit finden ohne zuverlässige Aussicht auf Gewinn; solcher Gewinn wird aber doch besser der Gesamtheit der hiesigen Einwohnerschaft zugewendet, als einem auswärtigen Unternehmer.

Uebernimmt die Stadt den Betrieb, so dürfte es sich im Interesse einer einheitlichen Leitung des gesamten Beleuchtungswesens sowie einer einfachern und darum billigern Verwaltung wohl empfehlen, denselben unter der Oberaufsicht des Direktors der städtischen Gas- und Wasserwerke durch einen Subdirektor verwalten zu lassen, wie dies auch in andern Städten (Bremen, Düsseldorf, Kassel, Köln u. s. w.) mehrfach geschieht.

Auf Grund des Vorhergehenden unterbreitet der Oberbürgermeister dem Stadtrat folgende Anträge:

1. es wolle die gegenwärtige Denkschrift dem Bürgerausschuß vorgelegt und dessen prinzipielle Zustimmung dazu eingeholt werden:

a. daß die Errichtung eines städtischen Elektricitätswerks mit thunlichster Beschleunigung in Angriff genommen wird;

b. daß als Platz für das Elektricitätswerk das Gelände beim alten Gaswerk und als Platz für die Unterstationen das Gelände beim Rheinhafen und bezw. beim städtischen Krankenhaus (an der Schwanenstraße) bestimmt wird;

c. daß die Stadt das Elektricitätswerk in eigenen Betrieb nimmt;

2. es wolle der Vorschlag des städtischen Elektrotechnikers hinsichtlich des wegen Erstellung des Elektricitätswerks zu erlassenden Ausschreibens alsbald der erweiterten Baukommission zur Prüfung vorgelegt und sodann das Ausschreiben den in Betracht kommenden deutschen Firmen unverzüglich zugeschickt werden;

3. es wolle der Stadtrat durch eine Kommission von Sachverständigen (Herr Oberingenieur Becker, Herr Direktor Reichard, Herr Betriebsinspektor Held, Herr Elektrotechniker Dr. Rasch und ein noch zu ernennendes, hinsichtlich der Verwaltung eines Flußhafens sachverständiges Mitglied) ein Gutachten darüber ausarbeiten lassen, welches System von Kraftversorgung (ob Elektricität, Dampfmaschinen oder hydraulische Anlage) für den städtischen Rheinhafen in Aussicht zu nehmen sei;

4. es wolle die endgiltige Zustimmung des Bürgerausschusses zur Errichtung des Elektricitätswerks eingeholt werden, sobald auf grund der eingehenden Angebote die Pläne und Kostenanschläge für das Werk festgestellt sind.

Zu bemerken ist noch, daß es nicht gelungen ist, die Straßenbahngesellschaft dazu zu bewegen, nach Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn die für den Bahnbetrieb erforderliche Elektricität von der Stadt zu beziehen.

= **Der Plan einer Kollektivbeteiligung der deutschen Städte** an der Pariser Weltausstellung hat sich zerschlagen. Zur Vorberatung der Angelegenheit ist bekanntlich nach einem in Karlsruhe auf Anregung des Oberb. Rümelin in Stuttgart gefaßten Beschluß eine Kommission unter Leitung des Berliner Oberbürgermeisters Zelle zusammengetreten. Da aber der größte Teil der Städte dem Plane gegenüber sich sehr kühl verhalten hat und überdies der deutsche Ausstellungskomissar erklärte, daß er außer stande sei, den Städten einen ausreichenden Raum zur Verfügung zu stellen, so hat das Berliner Magistratskollegium jetzt beschlossen, von einer Kollektivbeteiligung der Stadt Berlin an der Ausstellung Abstand zu nehmen und den Oberbürgermeister Zelle zu ersuchen, den Vorsitz in der betreffenden Kommission niederzulegen.

□ **Zimmerbrand.** Am 24. d. M., abends 11 Uhr, entstand in einem Hause in der Durlacher Allee im 2. Stockwerk ein Zimmerbrand dadurch, daß die Tochter einer Familie ein Kerzenlicht in ihrem Schlafzimmer auf den in der Nähe des Fensters befindlichen Nachttisch stellte, wobei der Vorhang Feuer fing. Letzteres griff so rasch um sich, daß ein Paar Fensterstores, ein Paar große und zwei kleine Vorhänge und eine Galeriestange verbrannten und drei Fensterscheiben zersprangen. Der erwachsene Schaden beläuft sich auf über 100 M.

□ **Unfall.** Am ersten Weihnachtstag, abends 11 Uhr, war ein lediger Maler hier behilflich, in seiner Wohnung, Kaiserstr. 13, ein Faß Bier aus dem Keller zu holen. Das Faß fiel hierbei dem Maler auf den Oberschenkel, so daß er eine starke Quetschung desselben erlitt.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog haben unter dem 17. Dez. den Registrator Wilhelm Müller beim Finanzministerium zum Kanzleirat, sowie den Vorstand der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Schaffhausen Emil Steigert und den Revisor bei der Zolldirektion Hubert Göhringer zu Rechnungsräten ernannt.

* S. K. H. der Großherzog haben unter dem 19. Dez. den Registrator Martin Kammer bei der Domänendirektion und die Oberbuchhalter der Bezirksfinanzverwaltung Franz Braun, Bernhard Gißler und Martin Bechtel landesherrlich angestellt.

Verschiedenes.

Meuterei. Aus Kopenhagen, 24. Dez., wird von einer auf einem deutschen Schiffe ausgebrochenen Meuterei berichtet: Die Stettiner Bark „Modan", Kapitän Arentz, von Trangsund in Schweden kommend, liegt bei Dragoer vor Anker. Heute vormittag entspann sich eine Schlägerei an Bord. Der erste Steuermann wurde durch Schläge am Kopf verletzt; er ging nebst 8 Mann der Besatzung an Land, um die Polizei und den deutschen Konsul um Hilfe zu bitten. Der Kapitän und ein krank darniederliegender Neger blieben allein an Bord; das Schiff zeigte die Signale „Aufruhr" und „Meuterei".

Kleine Mitteilungen.

* Paris, 26. Dez. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Samstag bei Caurmont bei Caen: Ein Spezereiwarenhändler war mit einer brennenden Lampe in seinen Keller gegangen, um Petroleum zu holen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise erfolgte eine schreckliche Explosion und sofort stand sowohl der Keller wie der Laden in Flammen. Der Spezereiwarenhändler konnte, obwohl schwer verletzt, das Freie gewinnen. Auf seine Rufe eilten zahlreiche Personen herbei, als abermals eine entsetzliche Explosion stattfand und alle Anwesenden von einem Feuerregen überschüttet wurden. Vier Personen wurden getötet, 14 schwer verwundet. — Im Walde von Vincennes wurde ein Radfahrer von der Lokomotive der Dampfbahn erfaßt und buchstäblich in 3 Teile zerschnitten.

* Chicago, 25. Dez. Das Kolosseum-Gebäude, in welchem zur Zeit eine Gewerbeausstellung stattfand, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Neun Personen sind bei dem Brande umgekommen und gegen vierzig verletzt. Der Sachschaden wird auf 700 000 Dollar geschätzt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 24. Dez. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 12 Fleischverkäufer, welche verkauften das Kuhfleisch zu 50—54, Rindfleisch 56—60, Schweinefleisch 74—76, Kalbfleisch 64—68, Hammelfleisch 50—80 Pfg. Marktpreise in der Woche vom 19. Dez. bis 24. Dez. 1) Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen —72, Rind (Kuh) —64, Hammel 50—60, Schweine —76, Geräuchertes —90, Kalb —72 Pf. Brod, 450 Gr. weißes 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 22, schwarzes 18 Pf. 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28. 500 Gr. Reis 30, Gerste 28, Gries 20 Pf. 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.40, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz —.90. 1 Liter Milch —18, 6 Eier —60, 1 Liter saurer Rahm —80 Pf. 2) Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 32.—. 50 Kgr. Heu 3.80, Stroh 2.80. 3) Fische. 500 Gr. Aal 1.—, Bärsch ——40, Hecht —.80, Bresen ——40, Mülben —.8[illegible] Karpfen —.80, Schleien —.90, Rotaugen —20, Koretsch ——30, Zander —.90.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 20. Dez. bis 24. Dez. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 246 Stück Großvieh, u. zw. 30 Ochsen, 115 Rinder, 77 Kühe, 24 Farren 420 Kälber, 465 Schweine, 31 Hämmel, 3 Ziegen, — Ferkel, — Kitzlein, 8 Pferde. 30455 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter 11 203 Kilo holländisches und 4594 Kilo französisches Schweinefleisch. Zum Markte waren aufgetrieben: 7 Ochsen, 49 Rinder, 51 Kühe, 17 Farren, 404 Schweine, — Ziege, 361 Kälber, 2 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 67—69 Mark, der Rinder 58—61 M., der Kühe 40—52, der Farren 52—57 M., der Schweine 65—70, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 34—41 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 50—, der Kitzlein —.—, für 50 Kilo Schlachtgewicht. Tendenz des Marktes lebhaft.

* Durlach, 24. Dez. Hafer a. —.—, n. 15.—, Gerste —.—, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 25, Bohnen 19 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 39 Pf. 1400 Gr. Schwarzbrot 39 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf. ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 76 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, geräuch. Schweinefleisch 1.—, geräuch. Speck 1.20, Schweineschmalz 90, ½ Kilo Butter 125 Pf., 10 Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln —.80, 50 Kilo Heu 3.50, Roggenstroh 2.50, Dinkelstroh 2.20.

Drahtberichte.

w **Budapest**, 26. Dez. Eine von der Unabhängigkeitspartei für gestern nachmittag einberufene Versammlung gegen die Provisoriumsvorlage mußte ergebnislos abgebrochen werden, da dieselbe von den Sozialdemokraten durch Zurufe gestört wurde. — Gestern und heute fand ein Kongreß der ungarischen Feldarbeiter statt, der sich vornehmlich mit der Regelung der Arbeitszeit u. s. w. beschäftigte.

Zur Sache Dreyfus.

w **Paris**, 26. Dez. Die von dem Berichterstatter des Kriegsgerichts, Major Ravary, bestellten Schreibsachverständigen haben nach dem „Petit Journal" das Gutachten abgegeben, daß für Major Esterhazy kein belastendes Moment festgestellt worden sei. Wahrscheinlich werde er sich daher gar nicht vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Die vielberufene verschleierte Dame: Frau de Joukfroy d'Albans, ist im Auftrage Majors Ravary, des Berichterstatters des Kriegsgerichts, in Lyon als Zeugin vernommen worden. Sie soll mehreren Berichterstattern erklärt haben, daß sie persönlich mit der Affaire Esterhazy nicht das Geringste zu thun habe, daß sie aber die wirkliche „verschleierte Dame" kenne, eine sehr hochstehende Frau, die fast den gleichen Rang wie Madame Felix Faure einnehme. Man sieht, die Sache wird wenn möglich immer romantischer.

Eisenbahnunfälle.

* **Lyon**, 25. Dez. Bei Le Péage de Roussillon (Dep. Isère) stießen heute früh zwei Personenzüge zusammen. 3 Personen wurden getötet, 15 verwundet.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen**, 24. Dez. Oberst Vassos ist zum General befördert und zum Oberbefehlshaber der mit der Wiederbesetzung Thessaliens beauftragten Divisionen ernannt worden.

w **Athen**, 25. Dez. In dem Augenblicke, als das griechische Kanonenboot „Actium" den Meerbusen von Ambrakia verlassen wollte, feuerte das türkische Fort Preveza einen Kanonenschuß gegen dasselbe ab. Die „Actium" ging zurück, und auch die ihr folgenden Kanonenboote mußten umkehren. Daraufhin hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel, Fürst Mavrocordato, telegraphisch angewiesen, die Pforte um freundschaftliche Aufklärung des Vorfalls zu ersuchen.

Zur ostasiatischen Angelegenheit.

w **Washington**, 25. Dez. Gestern wurde ein Kabinettsrat abgehalten. Den Erklärungen eines der Mitglieder desselben zufolge ist beschlossen worden, den Gang der Dinge in China wachsam im Auge zu haben zum Zwecke des Schutzes der durch Verträge gewährleisteten amerikanischen Interessen. In dem Kabinettsrate seien Ansichten zum Ausdruck gekommen, welche jede Möglichkeit einer Allianz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan ausschließen.

w **Yokohama**, 24. Dez. In der Thronrede bei Wiedereröffnung des Parlaments erklärte der Mikado, die Beziehungen zu allen fremden Mächten seien freundschaftliche. Der gegenwärtigen politischen Lage that der Mikado keine Erwähnung.

w **Tokio**, 25. Dez. Da die Zusammensetzung und Stellungnahme der Parteien im Abgeordnetenhause ein Mißtrauensvotum für die Regierung als sicher erscheinen ließen, hat die Regierung das Abgeordnetenhaus heute aufgelöst.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Fango-Behandlung.

1 Anwendung . . . . . Mk. 3.—
10 Anwendungen . . . . . „ 25.—

Bewährtes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias**, sehr wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei **chronischen Frauenkrankheiten**, wird gegen ärztliche Verordnung verabfolgt. Bei der zweckmäßigen Einrichtung im **Friedrichsbad** ist eine Gefahr der Erkältung ausgeschlossen. Krankenkassen erhalten Preisermäßigung. Der Versandt von Fango an auswärtige Patienten erfolgt in Kisten gegen Nachnahme. 6811.—2.

Spielplan des Stadttheaters Straßburg i. E.

Montag 27. Dez.: **Das Glück im Winkel.** Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, 28. Dez.: **Der Troubadour.** Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, 29. Dez. **Faust und Margarethe.** Anfang 7½ Uhr.
Samstag, 1. Januar. **Knecht Ruprecht.** Anfang 3 Uhr. — Zum ersten Male: **Hamlet.** Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2. Januar **Knecht Ruprecht.** Anfang 3 Uhr. — **Der Vogelhändler.** Anfang 7 Uhr.
Montag, 3. Januar. **Hans Huckebein. Ballet-Divertissement.** Anfang 7½ Uhr.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 23. Dez. Andreas Bauer von Zaisenhausen, Steueraufseher hier, mit Karoline Knittel von Ruchsen; Wilhelm Herlan von Blankenloch, Aufseher in Scheibenhart, mit Christine Pfeffer von Willsbach; Friedrich Wagner von Helmlingen, Wagenwärtergehilfe hier, mit Katharine Thalmann von Gemmingen; Julius Mäder von hier, Gipser, mit Friederike Bücheler von Randegg.

* Berlin, 24. Dez. S. M. S. „Charlotte", Kommandant Kapitän zur See Thiele (August), ist am 23. Dezember in St. Thomas angekommen und beabsichtigt am 10. Januar nach Les Cayes in See zu gehen.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis Mk. 18.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 75 Pfg. bis **Mk. 18.65** p. Mtr. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus!**

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Prinzeß, Taffetas, Marcellines**, gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken- und Fahnenstoffe** etc. etc. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 5854.5.2

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am Sonntag Morgen um 1 Uhr unser lieber, unvergesslicher Gatte und Vater,

Jakob Widmer,
Domänedirektor a. D.,

nach kurzem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 26. Dezember 1897.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Josefine Widmer**, geb. Schwan.
Karl Widmer, Professor.
Bertha Widmer.
Alfred Widmer, Rechtspraktikant.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. Dezember, Vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Friedenstr. 9 II. 6853.1

Statt besonderer Mitteilung.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, dass unsere liebe Gattin, Mutter und Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ida Walz, geb. Maier,

Sonntag den 26. d. M., Mittags 12 Uhr, sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme. 6854.1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Walz u. Professor **Andreas Maier** Wwe.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt

Trauerhaus: Karlstrasse 30.

Todesanzeige.

Tiefgebeugt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung von dem allzufrühen und raschen Tode unseres geliebten Sohnes, Bruders und Neffen, 6851.1

August Ziller, Referendär,
z. Zt. Notariatsverwalter in Thiengen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Ziller,
z. Zt. Einjährig-Freiwilliger.

Emmendingen, den 24. Dezember 1897.

Pianos
Ludwig Schweisgut

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel,
Pianinos

und ***Harmoniums*** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.36

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
Umtausch gespielter Klaviere.

= Punschessenze =

von **Selner, Gilka, Rienhaus** und **vorzügliches eigenes Fabrikat** empfiehlt 6849.—1

Hofdrogerie Carl Roth.

= Zu Glühwein =

empfehle einen vorzüglichen **Rothwein** 6850.—1

Hofdrogerie Carl Roth.

Neujahrs-Gratulationskarten

in reichster Auswahl, sowie rasche Anfertigung von **Visitkarten** und **Neujahrskarten**, auf den Namen lautend, bei

Ludwig Erhardt,
6827.2.2 Erbprinzenstraße 27.

J. Schneider, Schuhmachermeister,
50 Zähringerstrasse 50,

empfiehlt sein großes Lager größtentheils selbstverfertigter, solider und eleganter **Schuhwaaren** zu billigsten Preisen. Gleichzeitig erlaubt er sich auf seine Reparaturwerkstätte hinzuweisen. 5288.20.17

Herren-Sohlen und -Flecken	2 Mk 50 Pfg.
Damen " " "	1 Mk. 80 Pfg.
Kinder " " "	von 30 Pfg. an.

Solide Arbeit. **Schnellste Bedienung.**

Schuhwaarenlager und Reparaturwerkstätte
50 Zähringerstrasse 50.

Flaschenbier.

Täglich frisch abgefüllt.
Bestellungen durch die Privatpost gratis.

Wiener und Münchener Art.

Von 4 Flaschen ab durch eigenen Wagen frei ins Haus. 3045.—60

Blumenstr. 23. **W. Fels,** Kriegstr. 148.

Weltausstellung Chicago 1893
höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H.C.F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT
H.C.F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel
mit Original-Füllung. 3083.26.16

Specialität:
Cigarren
in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer
Strassburg i/E.
Havana-Importen.
295.50.50

Hilda-Bad

Eröffnung: Anfang November 1897.

Physikalisches Institut, Kur- und Bade-Anstalt.
Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18.

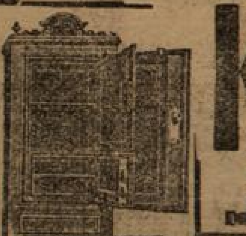
Aerztliche Berathung in der Anstalt — Anstaltsleitung: W. St. Kustermann sen.

Badekuren mildester Form, Reform-Kneipp-Kuren, Wechselbäder und Brausen, Loh-Bäder, Kräuter Bäder, Kohlensaure Bäder, Elektrische Kuren neuester Systeme Dr. Dr. Alimonda in Sagrado. Farbglasstrahlen-Behandlung. Besonders wirksam in vielen chronischen Krankheiten, insbesondere bei
Nervenkrankheiten, besonders Neurasthenie, nervöse Dyspepsie, Ischias, Migräne, Hysterie, Hypochondrie, Schlaflosigkeit, Schwächezustände etc.
Constitutionelle Leiden aller Art, wie Bleichsucht, Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Diabetes etc.
Frauenkrankheiten aller Art.
Herzleiden, Congestionszustände, Stauungskrankheiten etc.
Leberleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Milzleiden, Hämorrhoiden.
Krankheiten der Athmungs-Organe: Bronchial-Katarrh, Lungenspitzen-Katarrh, Asthma etc. — **Blasen- und Nierenleiden.**
Vorzügliche Kuren für **Nervöse und Erholungsbedürftige, geistig** und **physisch Ueberarbeitete.**
Kuren in der Anstalt, im eigenen Heim und auswärts.

Prospecte gratis und franco. 5937.12.10

Vollkommene Feuer-, Einbruch- und Pulver-Sicherheit bieten

Ostertag's Stahl-Box-Kassenschränke



mit Patent-Triplex-Combinations-Schloss.

J. Ostertag, Aalen (Württ.)
Stahl-Kassenschrank- und Patentschloss-Fabrik.
Prämiirt Chicago 1893. Mässige Preise. Nach neuester Technik! Stetige Fortschritte!
4901.7.7

SECT

MATHEUS MÜLLER
gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.
4355.40.17

Adolf Steiner,
Weingrosshandlung, Karlsruhe,
prämiirt mit den ersten Auszeichnungen des In- und Auslandes,
empfiehlt sein grosses Lager in selbstgekelterten
bad. Weiss- u. Rothweinen
aus allen guten Jahrgängen zu
Fest-, Sanitäts- u. Bedarfszwecken.
Bei Baarzahlung entsprechend Rabatt. — Man verlange Preisliste. 6530.6.6

DIE FEINSTEN
PUNSCH-ESSENZEN
in allen Sorten, von der altrenommirten Firma
Aug. Kramer & Co. Nachf., Cöln
empfiehlt
6785.5.3 **Julius Hoeck,**
Kriegstrasse 6 u. Kaiserstrasse 102. Telephon 74.

Schlittschuhe

in großer Auswahl von **Mk. 1.—** an empfiehlt

Ph. Nagel,
Kaiserstraße 55,
gegenüber der techn. Hochschule.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung von festen Kipp- und beweglichen Rollenlagern für die Kinzigbrücke bei Km. $21^2/_3$ der Schwarzwaldbahn unterhalb Station Steinach, mit einem Gewicht von

ca. 196 kg Flußeisen,
ca. 5540 „ Stahl,
und ca. 980 „ Gußeisen

soll einschließlich Abbruch und Beseitigen, sowie käufliche Uebernahme der vorhandenen alten gußeisernen Lagerplatten, welche ein Gesammtgewicht von ca. 3640 kg haben, im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnißheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, wohin auch die Angebote für je 100 kg des Gewichts der neuen Auflagerkonstruktion, einschl. Aufstellung, Befestigung und Montirung der Lager und getrennt hiervon für Entfernung und Uebernahme der vorhandenen gußeisernen Lagerplatten längstens bis zum

8. Januar 1898,
Vormittags 10 Uhr,

verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind. Zuschlagsfrist 14 Tage. 6805.2.2

Offenburg, den 18. Dezember 1897.
Großh. Bahnbauinspektor II.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Rathauses für die Stadt Meßkirch sollen die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Verputz- u. Blechnerarbeit und die Eisenlieferung auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben werden. 6733.3.3

Pläne und Bedingungen können vom 20. bis inkl. 24. d. M. auf dem Rathaus in Meßkirch und vom 27. d. M. bis inkl. 10. Jan. 1898 auf unserm Geschäftszimmer, Rheingasse 20, eingesehen und die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind bis Montag, den 10. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Konstanz, den 16. Dez. 1897.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Engelhorn.

Pilz, Wer darf das Amt als
Gerichtsschöffe u. Geschworener
ablehnen und was muss man bei Ausübung dieses Amtes wissen?" ist ausgez. Hilfsbuch! Enthält auch ausführl. Darstell. des Reichsstrafgesetzb. Frei geg. M. 1.60, geb. M. 1.90 Bfmk. von **Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.**
840.12.12

Feinste Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

Arac-, Rum-, Portwein-, Ananas- und schwedischen Punsch, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, Cognac und Kirschenwasser,

sowie große Auswahl in **Liqueuren** verschiedenster Art empfiehlt 6820.4.3

Louis Lauer,
Großherzogl. Hoflieferant,
Akademiestraße 12.

Für garantirt reinen 7814.30.3
Bienenschleuderhonig
zum Preise von 70 bis 65 Pfg. per Pfund sucht noch Abnehmer
Ostdeutsche Bienenzüchterei, Danzig.

Gouvernante

wird gesucht, zuverlässig, nicht unter 20 J., im Stande Kindern die deutsche Sprache zu lehren, Näh- und Hausarbeiten auszuführen. Gute Referenzen verlangt. Adresse: **B. C. Evian-les-Bains, Frankreich.** 6852.1

Reisender

oder Provisionsreisender, möglichst mit der Weinbranche vertraut, welcher **Baden, Württemberg** u. vielleicht auch **Bayern** besucht, kann sein **Einkommen nahmhaft vergrößern** durch den Absatz von pfälzer Weinen **direkt** aus **Weinkellern** an den **Weingroßhandel** für ein erstklassiges Wein-Einkaufsgeschäft. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 6676.—10

Champagner.

Für eine **renommierte,** in Norddeutschland **vorzüglich** eingeführte und beliebte **französische Champagnermarke,** ist an **erstklassige Weingroßhandlungen** in allen größeren Plätzen in **Baden** der **Alleinverkauf zu vergeben.** Offerten sub O. Z. 371 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 6768.3.3

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 27. Dezember 1897.
9. Vorstellung außer Abonnement.
Zum Vorteil der Pensions-Anstalt des Großh. Hoftheaters.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Neßler.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, Stud. jur.,	Ferd. Jäger.
Conradin, Landsknechttrompeter u. Werber,	Karl Nebe.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz,	W. Guggenbühler
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität,	Rudolf Bösch.

Personen der Oper:

Der Freiherr v. Schönau,	Fritz Plank.
Marie, dessen Tochter,	Aurelie Roß.
Der Graf v. Wildenstein,	Wilhelm Beyer
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin,	Ch. Friedlein.
Damian, des Grafen Sohn a. zweiter Ehe,	Hans Buffard.
Werner Kirchhofer,	Ferd. Jäger.
Conradin,	Karl Nebe.

Vorkommendes Ballet.
Akt 1. Bauerntanz, Akt 2. Mai-Idylle. Pantomime mit Tanz, arrangirt von Paula Lanz.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: geg. ½10 Uhr.
Mittel-Preise.

L. z. Tr. 144
27. XII. 97.
Kein Krzch.
3. I. 98 Obl.

lassen berechtigt erscheinen, daß diese junge Künstlerin sich über das Könnens-Niveau ihrer zahlreichen Rivalinnen erheben wird, wenn sie auf der betretenen Bahn so weiterschreitet." Eine sehr lobreiche Kritik brachte die „Hanauer Zeitung" über das Auftreten von Frieda Hodapp im dritten Nobel-Konzert dortselbst von voriger Woche: „Eine besondere Ueberraschung brachte uns hingegen Frl. Hodapp. In diesem, noch an der Grenze des Jungfrauenalters stehenden Körper wohnt ein starker Geist . . . Im forte ein außerordentlich kräftiger, männlicher, im piano ein zarter, gesangsvoller Anschlag, dem sich eine bedeutende solide Technik und ein kräftiges individuelles Empfinden zugesellen, sind Vorzüge ihres Spieles, welches die Zuhörer zu lebhaften, anhaltenden Beifallskundgebungen veranlaßte."

— Wie erhalte ich mein Haus lange in gutem Zustande? Praktische Ratschläge und Winke für Hausbesitzer. Von G. Schollmeyer. Heuser's Verlag (Louis Heuser), Neuwied. Preis M. 1,50. Die Broschüre lehnt sich an die bedeutenderen fachwissenschaftlichen Werke an, entnimmt aber nur das daraus, was für den Hausbesitzer thatsächlich von Wert erscheint. Etwas eingehender hat der Verfasser, der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, den Hausschwamm und Mauerfraß behandelt. Dann werden nacheinander die einzelnen Teile des Hauses und die an ihnen am häufigsten vorkommenden Reparaturen besprochen. Besondere Beachtung verdient das Kapitel über die Behandlung des Anstrichs.

Verschiedenes.

Der Hund als Operateur. Aus Hornberg wird uns geschrieben: Ein hiesiger Handwerker hatte seit einigen Jahren ein mehr als faustgroßes Fleischgewächs an der rechten Seite seines Halses. Er konnte sich nicht entschließen, sich dieses sehr unschönen Auswuchses durch das Messer eines Chirurgen zu entledigen. Da hatte er eines Tages in einer hiesigen Fabrik zu thun und spielte beim Eintritt mit dem großen Hofhunde. Dieser mußte wohl die rötliche baumelnde Fleischmasse für einen Leckerbissen halten und — schwapp! da war sie zwischen seinen Zähnen und mit einem Ruck abgerissen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur feststellen, daß er die Operation mit dem Messer nicht glatter hätte bewerkstelligen können. Und der betreffende Handwerker befindet sich seitdem zu seiner Freude recht wohl.

Ehelichungsversprechen. In Frankfurt a. M. klagte ein Mädchen von 52 Lenzen gegen einen 65 Jahre alten Junggesellen auf Ehelichung oder Entschädigung in der Höhe von 5000 M. Es war um die Weihnachtszeit v. J., als der Beklagte mit der Klägerin in Gegenwart von andern Mädchen schäkerte, sie in die Wange kniff und sagte: „Dich heirat' ich doch noch!" Aus dem traulichen Du und den es begleitenden Worten folgerte das Fräulein ein Eheversprechen. Als der Begehrte trotz wiederholter Mahnungen keine Anstalten zur Heirat traf, wurde die Klage erhoben, die alle Instanzen durchlief und schließlich dazu führte, daß der Beklagte zu schwören hatte, er habe nicht die Absicht gehabt, mit den Worten einen Heiratsantrag auszudrücken, und es sei nur ein Scherz gewesen. Der Eid wurde geleistet und die Klägerin abgewiesen.

Ein Aufsehen erregendes Attentat wurde kürzlich in Lang-Enzersdorf bei Linz verübt, wo Frau v. Kodolitsch, die Gattin des Privatiers Eugen v. Kodolitsch, das Fräulein Aurelie Edle von Gregorovic mit Vitriol überschüttete. Das Motiv ist Eifersucht. Herr v. Kodolitsch hatte vor einiger Zeit seine Gattin verlassen und seine beiden Knaben mit sich genommen, während er zwei Mädchen in der Obhut der Gattin zurückließ. Da die Letztere erfuhr, daß ihr Gatte zu Fräulein v. Gregorovic in Beziehungen getreten sei, erschien sie in der Wohnung des Mädchens, wo Frau v. Kodolitsch es in Gesellschaft ihrer beiden Knaben traf. Es kam zu einem leidenschaftlichen Auftritt. Fräulein v. Gregorovic bat, daß doch mit Rücksicht auf den delikaten Zustand, in dem sie sich befinde, jede weitere Auseinandersetzung unterbleiben möge. In ihrer Raserei zog jedoch Frau v. Kodolitsch plötzlich ein Gefäß unter der Mantille hervor und goß den Inhalt dem Mädchen in das Gesicht. Unter gräßlichen Schmerzensrufen brach Frl. v. Gregorovic sofort zusammen; sie war mit Vitriol überschüttet worden. Auch die beiden Knaben wurden von der ätzenden Flüssigkeit getroffen, doch fielen bei ihnen nur einige Tropfen auf Gesicht und Hände. Fräulein v. Gregorovic hat am Kopf, Gesicht, Brust, Händen und Unterkörper sehr schwere Brandwunden erlitten. Sie wurde in das allgemeine Krankenhaus überführt. Falls sie mit dem Leben davonkommt, wird sie zeitlebens fürchterlich entstellt sein. Frau v. Kodolitsch wurde verhaftet.

„Philatelisten", wie der Name für leidenschaftliche Sammler von Briefmarken lautet, opfern noch immer hohe Summen für ihren Sport. Dieser Tage wurden in London für eine einzige schweizerische Briefmarke „double Genève" bezeichnet, 20 Pfund Sterling (400 M.) bezahlt und noch mehr für gewisse südamerikanische Briefmarken bis 46 Pfund Sterling (920 M.) für ein einziges Exemplar. Es gilt als bekannt, daß einzelne Regierungen dort damit Geld machen, daß sie immer neue Briefmarken von Zeit zu Zeit fabrizieren, aber nur in beschränkter Zahl. Dann wird das Dinglein eine Seltenheit.

Nachrichten aus China interessieren unsere Leser jetzt viel lebhafter als früher. Kiao-tschau klingt uns kaum mehr fremder als Bodensee, Feldberg oder so etwas. Unsere Leser haben daher auch, namentlich seit unsere deutschen Marineoffiziere und Matrosen auf der Fahrt nach Kiao-tschau sind, Sinn für kleinere Notizen aus China und Umgegend. Hier sind einige: Mit ganz ungewöhnlicher Kraft muß kürzlich ein Zug wilder Enten gegen das Feuerschiff bei Taku an der Mündung des Peihoflusses geflogen sein. Nach Angabe der „Peking and Tientsin Times" zertrümmerten die Vögel das ein Viertel Zoll dicke äußere Schutzglas der Lampe und zerstörten außerdem noch mehrere Cylinder. Vier Enten mußten dieses Kunststück mit dem Leben bezahlen. An europäischen Küsten fliegen auch oft Vögel gegen die Leuchttürme und Feuerschiffe, aber wohl selten mit gleicher Gewalt. — Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich der „China Mail" zufolge unlängst im Hafen von Hongkong. Als einige Leute der Mannschaft des englischen Dampfers „Changsha" in der Nähe des Schiffes ein Bad nahmen, hatte einer von ihnen plötzlich das Gefühl von zahlreichen auf ihn eindringenden Stacheln. Zugleich sah er sich von einer klebrigen Masse umgeben, die auf eine Entfernung von vier Fuß eine dunkelbraune Flüssigkeit von sich gab. Der Mann wurde so betäubt, daß er nur mit großer Mühe zu seinem Schiffe zurückkommen konnte. Da er heftige Schmerzen hatte, wandte er sich sofort an einen Arzt. Dieser verordnete ein Bad von frischem Wasser. Dabei mußte der Kranke solche Folterqualen erdulden, daß er beinahe ohnmächtig wurde. Der untere Teil des Rückgrats und die Beine waren fast gelähmt, so daß der Zustand des Kranken während der ersten Nacht sehr bedenklich war. Mit Abreibungen und mit Elektricität gelang es schließlich, ihn am Leben zu erhalten, doch mußte er wegen seiner teilweise sehr entzündeten Haut noch lange das Bett hüten. Der Mann scheint mit irgend einem bisher unbekannten Tier in Berührung gekommen zu sein, das weit giftigere Eigenschaften hat als die gewöhnliche Medusa.

Humoristisches.

Bedenkliche Empfehlung. Käufer: „Ist der Hund auch anhänglich?" — Verkäufer: „Na, ich sage Ihnen, den hab' ich viermal verkauft und jedesmal ist er wieder zu mir zurückgekommen!"

Doppelsinnig. Amtsrichter (in einer Verhandlung über mehrere, bei einer Paukerei abgefaßte Studenten): Gendarm Maier! Was haben Sie bei Ihrem Eintritte in den Saal zu nächst zu den Herr'n Studierenden gesagt?" — Gendarm Maier: „Ich habe sie nach dem Zweck ihres Daseins gefragt!"

Die Kinder eines „Modernen". Besuch: „Warum freut Ihr Euch denn so, Kinder?" — Der kleine Siegfried: „O, Papa hat ein neues Bild vollendet, und da dürfen wir am Sonntag raten, was es vorstellen soll!" (Fl. Bl.)

Füllrätsel.

K . . g, S . . er, E . . u, K . . e, U . . uh, La . . ar.

Die Punkte sind durch passende Buchstaben zu ersetzen. Werden die hierdurch entstandenen Wörter so übereinander gesetzt, daß sie der Reihe nach bezeichnen: 1. Waffe, 2. Gefäß, 3. Raum, 4. biblischen Namen, 5. männlichen Vornamen, 6. einen deutschen Techniker und Politiker, so ergeben die beiden hinzugefügten Buchstabenreihen von oben nach unten einen Glückwunsch zum Jahreswechsel.

[†] Bilderrätsel.

Denksprüche.

Wie reich du dich in Lob ergehst,
Das wird des Künstlers Mut nicht stärken,
Nein, tadle gern an einen Werken,
Doch zeig' ihm, daß du ihn verstehst. Geibel.

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße 9.

Nr. 300. Karlsruhe, Dienstag, den 28. Dezember 1897.

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Neues Leben. (36)

Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Ottilie eilte, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, mit stolzem Schritt an ihm vorüber, das Mädchen hatte etwas Vornehmes, Schwebendes im Gang und in der Haltung; sie konnte Airs annehmen wie eine Königin. Langsam und widerwillig trat auch er auf den Korridor hinaus, an dem harrenden Lakai vorüber, der hinter ihm die Thüre schloß, und lehnte dann mißmutig am Kamingesims in dem kleinen Salon, wo der Theetisch schon serviert war.

Gleich nach ihm erschien Fräulein von Eichsfeld, welche Felix, dessen Wagen ihr in der Einfahrt begegnet war, bereits hier vermutete, und ihre Augen spähend umhergleiten ließ.

Der Prinz begegnete ihr sehr nachlässig, beinahe unritterlich, und erwies sich völlig unempfindlich gegen das Kreuzfeuer ihrer Augen.

Felix und die Röpke fehlten — was bedeutet das? Auf eine von ihr hingeworfene Bemerkung klärte der Prinz sie durch die lässig gegebene Erwiderung auf:

„Ihr Herr Vetter besitzt das Talent, allerhöchste Aufträge für bequeme Fälle in Bereitschaft zu halten, wenn ein erwünschtes tête-à-tête zu bewerkstelligen ist. Wollen sie es auf sich nehmen, im grünen Eckzimmer zu stören?"

„Ach so!" sagte Emily und lachte, aber ihr Gesicht ward grün unter dem Puder und ihre Augen schossen Blitze.

Im grünen Eckzimmer stand Felix in ruhiger Haltung, als Ottilie mit glühenden Wangen und allen Zeichen großer innerer Erregung eintrat.

„Herr Baron —"

Er lächelte.

„Habe ich es recht gemacht und Sie erlöst?"

Sie sah ihn dankbar an und nickte.

„Ich dachte mir's, als der Lakai mir meldete, der Prinz sei auf Ihrem Zimmer. Das ist frech, sagte ich mir, und ergriff die Initiative. Einen Auftrag habe ich natürlich nicht, unterrichten Sie Durchlaucht, sobald Sie können, sie wird Sie wohl schützen."

Er hatte ihre Hand ergriffen und küßte sie ehrerbietig, sie etwas länger in der seinen haltend, als unumgänglich nötig war.

Durch ihren Kopf flogen rasche Gedanken. Sie fühlte sich ihm sehr verpflichtet, er war der einzige hier, der fürsorgend ihrer gedachte, der ihr schützend zur Seite stand.

Die Worte der Prinzessin vorhin, „uneigennützige Freunde giebt es nicht", hallten ihr plötzlich in den Ohren, und die Andeutungen, welche sie später hinzusetzte. Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht, sie fühlte sich verwirrt, und sie war doch sonst diesem Manne gegenüber so ruhig.

„Ja, Durchlaucht wird mich schützen", sagte sie hastig, „ich hatte schon vorhin eine Unterredung mit ihr, in der ich Andeutungen machte — meine Stellung hier ist sehr schwierig, aber ich werde jetzt rücksichtslos vorgehen —"

„Halt! Rücksichtslos muß man nie vorgehen im Leben, gnädiges Fräulein", fiel er ihr mit seinem leichten Lachen ins Wort, „dabei zieht man meist selbst den Kürzeren. Lieber den Feind selbst zu Rücksichtslosigkeiten treiben. Wenn Sie schon Andeutungen gemacht haben, so lassen Sie es dabei bewenden, dann reimt sich Frau Prinzessin alles von selbst zusammen. Die hohe Dame ist erfahren auf dem Gebiet, und im übrigen — ruhig Blut, Märchen — Sie sehen nämlich wirklich wie ein Märchen aus in den weißen Spitzenhüllen mit der frischen Rose im Gürtel. Wollen Sie mir die Rose spenden, zum Lohn für meinen Ritterdienst?"

Er sah ihr tief in die Augen, ein fremder Ausdruck lag auf seinem Gesicht, etwas Weiches, Wehmütiges, was gar nicht zu seinem Wesen und Charakter stimmte.

Sie zögerte einen Moment, dann löste sie die Rose vom Gürtel und reichte sie ihm, er hatte sie verdient. Er preßte seine Lippen darauf und steckte sie in sein Knopfloch, ein Blitz von Leidenschaft flammte in seinen Augen auf, im nächsten Moment wandte er sich ab und stellte eine Frage.

„Es soll nach dem Thee wieder Sitzung gehalten werden, wie ich sehe, und Cousine Emily soll also noch einmal als Medium figurieren", sagte er. „Ehrlich gestanden, das wird langweilig, wir kommen mit Emily nicht weiter, ich schlug der Prinzessin vor, zu warten, bis die Neapolitanerin, die Eusapia, kommt —"

„Glauben Sie allen Ernstes an die Resultate dieser Experimente?" unterbrach sie ihn. „Es ist mir lieb, daß ich Sie einmal unter vier Augen darnach fragen kann. Bis jetzt ist doch nur ganz Unwesentliches erzielt, was sich bei tieferer Untersuchung vielleicht erklären ließe."

Er wandte sich zu ihr und blickte ihr ein paar Sekunden in die Augen, als wolle er dort etwas studieren, dann zuckte er die Achseln.

„Vieles bleibt unerklärlich", sagte er, „wir sind hier ja im intimsten Zirkel unter uns, wo kein Betrug walten kann."

Er hielt inne, auf ihren Zügen spiegelte sich etwas, als ob sie nicht mit seiner Ansicht übereinstimme. Sie dachte an Emily, und wie sie diese jeglichen Betruges fähig hielt, auch großer Geschicklichkeit — als sie gewahrte, daß er sie scharf beobachtete, senkte sie die Augen.

„Ich halte wenigstens einstweilen jeden Betrug für ausgeschlossen", fuhr er langsam fort, „aber ich finde ebenso, wie Sie, die Resultate gering und unwichtig und warte auf höhere Offenbarungen."

„Sie glauben also an die Möglichkeit solcher Offenbarungen?"

„Mein gnädiges Fräulein — meine Glaubensfähigkeit ist überhaupt sehr gering, damit habe ich immer zu rechnen, und es wundert mich wirklich, daß Sie gläubige Seele Zweifeln Raum gaben. Im Grunde — lassen Sie es mich Ihnen gestehen — tadele ich es, daß man Sie in den mystischen Kreis gezogen hat, Sie sind zu jung für diese Dinge. Sie waren der Prinzessin als Teilnehmerin bequem, die Götting konnte sie nicht gebrauchen, aber für Ihre junge Phantasie ist es reichlich schwere Kost."

„Mit mir wird geschoben, wie es anderen bequem ist", sagte Ottilie bitter, bereute aber dann das Wort. Mitleid wollte sie nicht erwecken.

Er schwieg — und in diesem Augenblick hörte man den Wagen der Prinzessin vor das Portal rollen, sie verfügten sich beide in den kleinen Salon, wo Felix die wütend-feindseligen Mienen des Prinzen und die flammenden Anklageblitze Emilys mit stoischem Gleichmut ertrug.

Im kleinen Theezirkel herrschte ein zwangloser Ton, alle steifen Elemente fehlten, auch die langweilige Götting, und die Prinzessin war in brillanter Laune. Sie gewahrte bald den mißmutigen Ausdruck in Prinz Antons Mienen und machte sich ein Vergnügen daraus, ihn zu reizen und zu necken. Er besaß nicht ihren schlagfertigen Witz, und darum endeten solche kleine Scherzplänkeleien stets mit seiner Niederlage.

„Was für einen geheimnisvollen Auftrag hast Du denn Baron Waldstätten für Fräulein Röpke erteilt, Tante Ada?" fragte der Prinz plötzlich, und sah dabei hämisch herausfordernd auf Felix, dessen Gesicht völlig unbewegt blieb.

Prinzeß Ada hob überrascht den Kopf, ihr entging der gereizte Ton des Neffen nicht, und bei ihrer raschen Musterung begegnete sie einem flehenden Blicke Ottiliens, deren Wangen ein verräterisches Rot färbte. Baron Felix sah ihr fest ins Gesicht mit einem humoristischen Zug um den Mund. Ein Ritter ohne Furcht und Tadel, dachte sie, und kombinierte blitzschnell. Mignons Aeußerungen vor ein paar Stunden gaben ihr einen Anhalt. Da war etwas vorgefallen, die beiden Leutchen, der Waldstätten und das Märchen, schienen einig zu sein. Ihr war das eine sehr erfreuliche Entdeckung.

Bis so lange hatte sie eigentlich noch wenig über ihres Schützlings Zukunft nachgedacht, heute erst, als die Galanterien des albernen Neffen für das schöne bürgerliche Mädchen, für das sie sich doch gewissermaßen verantwortlich gemacht hatte, ihr in ein bedenkliches Licht gerückt waren, hatte sie unbehagliche Gedanken daran geknüpft. Das konnte gefährlich für die Kleine werden. Jung war sie, Fleisch und Blut hatte sie, eitel war sie natürlich auch wie jede Evastochter, und der Anton war ein schrecklicher Leichtfuß. Wenn auch nur ihr Ruf litte, schade wär's.

Ein paar Minuten auf dem Wege nach dem Opernhause hatte sie darüber nachgedacht und war zu dem Entschluß gekommen: ich muß das Mädchen verheiraten.

Ein Seufzer hatte die Gedankenreihe abgeschlossen. Sie war zu gutmütig, sie hatte sich wieder Dinge aufgeladen, die auf die Dauer unbequem wurden. Das Nasenrümpfen und die entrüsteten Gesichter in den Hofzirkeln hatten ihr bisher nur Spaß gemacht. Man beneidete der Bürgerlichen ihre Gunst und war wütend, wenn sie sich in ihrem eigenen Hause so weit über die Etikettenform hinwegsetzte, daß sie die nicht Hoffähige in ihre kleinen Zirkel zog. Bah! sie schlug den dummen Schranzen ein Schnippchen, und wenn sie vor Aerger barsten, so fand sie eine köstliche Komik darin.

Aber auf die Länge wurde die Sache schwierig. Das süße Märchen blieb nicht immer jung und hübsch. Ganz so spirituell, wie sie sich gedacht, war sie auch nicht, sie besaß gar keinen Sinn für Intrigue und war mitunter philisterhaft ernst für ihre Jahre. Aber Felix Waldstätten war ja eine prächtige Partie für sie. Eine große Carrière würde er nicht machen, aber er war der einzige Sohn seiner Eltern, und nach ihrer Lebensführung zu urteilen, mußten die Waldstätten sehr wohlhabend sein. Freilich — ihre gute Baronin Cécile! Prinzeß Ada hätte beinahe laut aufgelacht über das Bild, das ihr plötzlich vorschwebte.

Sie zog die beiden Schelme aus ihrer großen Verlegenheit, indem sie Prinz Anton übermütig seine Neugier verwies.

„Neugierige Kinder erhalten Nasenstüber", sagte sie lachend, „nicht wahr, lieber Waldstätten, wir haben allerlei Geheimnisse mit einander, und weil ich mich so gut auf Sie verlassen kann, und Sie sich auf mich, darum kommen wir prächtig mit einander aus."

Prinz Anton kochte vor Wut. War da schon ein fait accompli? Sollte der Waldstätten wirklich? — er würde darauf geschworen haben, daß er der letzte wäre, der an eine reelle Heirat dächte. Aber die Rose, die er im Knopfloch trug, sie fehlte an der kleinen Röpke Gürtel — Tod und Teufel! — wie haßte er den Menschen.

Die Prinzessin hob jetzt die Theesitzung auf. Ihre bewegliche kleine Person hielt nie lange an einem Platze aus. Sie befahl, daß die spiritistische Sitzung beginnen sollte und befühlte den Puls der Eichsfeld.

„Sind Sie auch in der richtigen Stimmung? Ganz hingegeben? Ich bin sehr gespannt auf die heutigen Offenbarungen. Ihre mediale Beanlagung ist nicht ganz ausreichend, aber vielleicht erzielen wir heute doch eine stärkere Verbindung."

„Durchlaucht, ich muß noch einmal, wie früher schon, betonen, größtmögliche Sammlung und tiefer Ernst sind bei allen Teilnehmern erforderlich," sagte Emily, welche im Bewußtsein, den nicht zu entbehrenden Mittelpunkt dieser geheimen Vereinigungen zu bilden, einen überlegenen, würdevollen Ton anzuschlagen pflegte, und dann einen träumerischen, halb somnambulen Ausdruck annahm, der ihr bei ihrem großen Schauspielertalent vorzüglich gelang.

In dem behaglich erwärmten grünen Eckzimmer, das nur durch das matte Licht einer mit rosa Schirm verhängten Ampel erhellt war, setzte sich die kleine Gesellschaft um den länglichen Tisch.

Die Prinzeß hatte auf dem Wege dahin Felix' Arm genommen und flüsterte angelegentlich mit ihm. Jedenfalls war sie noch nicht von dem tiefen Ernst beseelt, den das Medium eben empfohlen hatte. Man hörte in dem verdunkelten Raum ihr unterdrücktes Lachen. Ueberhaupt erforderte es bei ihrem unstäten, unruhvollen Wesen stets einige Zeit, bis die Kette gebildet war, und der Strom in feierlicher Stille die feinen Influenzen verband.

Die Reihe war nach einer früheren Angabe der „unsichtbaren Intelligenz" folgendermaßen geordnet worden: am oberen Ende des Tisches saß Emily, das Medium, neben ihr Felix, dessen bleiches Gesicht in der eigentümlichen Beleuchtung wirklich geisterhaft aussah. Seine Hand ruhte fest auf der Emilys, und sein fixierender Blick übte die magnetische Wirkung auf sie. Ihre nach oben gerichteten Augen wurden starrer und starrer.

Ihr Nachbar auf der anderen Seite war Prinz Anton dann folgte die Prinzessin, Kammerherr v. Olden und Ottilie wieder neben Felix schlossen den Ring.

Heute schien eine feindliche Strömung zu walten, die sich berührenden Hände zuckten, die Mienen der meisten der Teilnehmer zeigten nicht die passive Ruhe, welche das Harren auf eine fremde Einwirkung fordert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Redaktion des „Budapesti Naplo" hat den Lesern des Blattes ein Weihnachtsalbum beschert, in dem auch die Ergebnisse einer Welt-Enquete über die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts in der Form von Aussprüchen, längeren Aufsätzen und Betrachtungen der hervorragendsten Gelehrten, Schriftsteller und Dichter aller Nationen mitgeteilt werden. Hier folgen einige Proben:

Theodor Mommsen spricht sich über das heikle Thema in folgenden knappen, ablehnenden Worten aus: „Einem Blatte, wie „Budapesti Naplo" es ist, schlägt ein deutscher Schriftsteller nicht gerne eine Bitte ab. Aber ich kann dennoch nicht umhin, Ihre Forderung abzulehnen. Ich bin grundsätzlich ein Gegner dieser Gattung allgemeiner Enqueten, habe mich nirgends auf eine solche eingelassen und kann davon nicht abgehen. Auch haben mir die Frauen des 19. Jahrhunderts so viel zu raten aufgegeben, daß es ebenso unhöflich wie unmöglich sein würde, sich über die Frau des zwanzigsten in einigen Zeilen zu äußern."

Um so ausführlicher spricht Ernst v. Wildenbruch über dieses Thema. Er sagt unter anderem: „Die Frauenfrage wird im zwanzigsten Jahrhundert älter geworden sein, als sie es im neunzehnten ist, und darum nüchterner. Man wird nicht mehr mit Prinzipien für die Frau kämpfen oder gegen sie; an die Stelle berauschter Deklamationen wird die praktische Abwägung der Kräfte treten. Die überwiegende Mehrzahl der Frauen wird im zwanzigsten Jahrhundert so gut wie in früheren an den Schranken Halt machen, die ihnen von der Natur in ihrer körperlichen Veranlagung gesteckt sind, wird nichts anderes und nichts mehr sein, als was sie früher war: Hausfrau, Mutter. Einzelne besonders begabte weibliche Individuen werden weiter gehen und weiter gelangen, vorausgesetzt, daß die Männer sie weiter gelangen lassen. Sind die Männer hierzu verständig genug — und ich glaube, daß die kommende Zeit sie dazu zwingen wird — so werden sie erkennen, daß es Berufszweige giebt, die jetzt der Frau verschlossen sind, obschon sie mehr dazu geeignet sein möchte, als der Mann. Ich denke hierbei in erster Linie an den internationalen diplomatischen Verkehr. Die weiblichen Diplomaten hinter den Coulissen haben wir nicht nur im neunzehnten Jahrhundert, sondern zu allen Zeiten gehabt; ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß uns das zwanzigste Jahrhundert den ersten, offiziell anerkannten weiblichen Gesandten vorführen wird. Und ich glaube, daß der Staat, der ihn ausschickt, nicht schlecht dabei fahren wird. Ich denke noch an andere Thätigkeiten und meine zum Beispiel, daß die Frau der vortrefflichste Detektive sein würde, aber ich will mich nicht in Einzelheiten verlieren."

Bildhauer Reinhold Begas schreibt unter anderm: „Warum soll das Weib nicht fähig sein, sich an der Gesetzgebung zu beteiligen, seine Anschauung ist natürlicher, unverdorbener. Das weibliche Gehirn wird nicht überladen mit mathematischen Problemen und griechischen Vokabeln, die keinen Raum mehr übrig lassen für irgend eine naive Anschauung der Dinge. Wir sehen Frauen an Eisenbahnschaltern, am Telephon, in vielen Beamtenstellungen, immer gewissenhaft, nüchtern, anspruchslos, ersetzen sie im vollsten Maße das andere Geschlecht. Hoffen wir, daß das zwanzigste Jahrhundert dem Weibe in seiner Entwicklung keine Schwierigkeiten bereitet."

Friedrich Spielhagen sendet den folgenden epigrammatischen Vers:

Ob das Naturgesetz es sei:
Die Frau gehorche blind dem Mann?
Macht sie von jeder Fessel frei,
So wird sie zeigen, was sie kann!

Julius Stettenheim läßt sich also vernehmen: „Die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts wird die Frau aller vorangegangenen und aller folgenden Jahrhunderte sein. Ihre soziale Stellung wird sich nach wie vor gewiß und nicht immer zu ihrem Vorteile verändern, aber die Frau wird mit allen ihren löblichen Fehlern und mit allen ihren bedenklichen Vorzügen die Selbstherrscherin des Reiches der Männer bleiben. Das würden Odysseus und Sokrates bestätigen, wenn sie plötzlich wieder auflebten, und wir, wenn wir noch ein Jahrtausend weiter existierten. Die Frau ist unser erster Himmel und unsere zweite Erde und bleibt sich wie Himmel und Erde gleich."

Die Berliner Polizei.

Die Klagen der Berliner über arge Uebergriffe ihrer Polizei mehren sich. Noch hat die Bürgerschaft Berlins keine Aufklärung darüber erhalten, wie es möglich war, daß ein anständiges Mädchen auf eine völlig unbewiesene Denunziation eines Unbekannten hin über Nacht von der Polizei auf einer Revierwache festgehalten und am nächsten Tage einer entwürdigenden Untersuchung unterzogen wurde; die den letzteren Punkt betreffende Erklärung der Polizei ist durch den Vater des Mädchens als unzutreffend bezeichnet worden, und über den ersteren Punkt hat die Polizei sich überhaupt noch nicht geäußert. Inzwischen wird schon wieder über einen ähnlichen Fall berichtet. Vor dem Schöffengericht hatte sich dieser Tage die Gattin des angesehenen Buchdruckereibesitzers Sch. gegen die Anklage des groben Unfugs, der Beamtenbeleidigung 2c. zu verantworten, angeblich begangen durch die Vorstellungen, welche sie gegen ihre Abführung zur Polizeiwache durch einen Schutzmann erhoben hatte. Ein Gerichtsbericht der „Nat.-Ztg." schildert die Scene folgendermaßen:

Frau Sch. hatte am Samstag, 6. November, ein neues Dienstmädchen erhalten und gestattete demselben am nächsten Tage auszugehen, mit der Weisung, vor 10 Uhr wieder zu Hause zu sein. Die Zeit verging aber, und als es 10¼ Uhr geworden war, begab sich Frau Sch. im Morgenrock und Morgenschuhen und ohne Hut zur Hausthür, weil sie sich ängstigte, ob das Mädchen auch ins Haus hinein könnte. Als sie aufgeschlossen hatte, sah sie das Mädchen mit einem „Kerl" — wie es in der Gerichtsverhandlung immer hieß — vor der Hausthür stehen. Sie forderte das Mädchen auf, in die Wohnung zu kommen; der fremde Mensch aber erhob Widerspruch und erklärte, daß er das Mädchen mit sich nehmen würde. Zufällig ging der auf Patrouille befindliche Schutzmann Otto Weinert (25 Jahre alt) vorüber und wurde nun von Frau Sch. aufgefordert, den Namen des fremden Menschen festzustellen. Der Schutzmann zeigte dazu keine rechte Lust und verlangte zu wissen, aus welchem Grunde dies geschehen solle. Frau Sch. behauptet, geantwortet zu haben: „Dies ist mein Dienstmädchen und der fremde Mensch will sie entführen"; der Schutzmann dagegen will gehört haben: „Das geht Sie gar nichts an", er muß aber selbst zugeben, daß er erwidert hat: „Wenn das Ihr Dienstmädchen ist, dann habe ich gar keinen Grund zur Feststellung." Ob dieser Weigerung ist Frau Sch. in Erregung gekommen und soll nun nach der Behauptung des Schutzmannes mit lauter Stimme gesagt haben: „Sie sind ein schöner Schutzmann! Zu was sind Sie denn da?" Frau Sch. bestreitet dies und beruft sich auf einen Augen- und Ohrenzeugen dafür, daß diese Bemerkung aus der Mitte des Publikums gekommen sei, welches sich nach und nach ansammelte. Der Schutzmann trat nun dicht an die Frau heran und gebot ihr nachdrücklichst, sofort aus der Thürnische heraus und ins Haus zu gehen. Die Frau ließ sich dies nicht ohne Widerrede bieten, und so kam es denn, daß der Schutzmann sie plötzlich in strengem Tone aufforderte, ihm zur Wache zu folgen. Die hierüber entsetzte Frau erklärte, daß sie ja im Hause wohne und unmöglich barhäuptig und im Négligé zur Wache folgen könne. Sie bat, nach oben gehen zu dürfen — umsonst; der Mann der Ordnung erklärte, jetzt sei es zu spät, jetzt müsse sie mit zur Wache. Die Frau erklärte, daß sie dann wenigstens das Haus verschließen müsse, da sie ihre Wohnung offen gelassen habe. Aber auch dies wurde nicht geduldet. Als sie sich am Schloß zu schaffen machte, sprang der Schutzmann hinzu, packte sie um die Taille und riß sie gewaltsam auf die Straße. Dann packte er mit großer Gewalt ihren Arm und schob sie vorwärts. Der Auftritt an einer äußerst belebten Ecke, Sonntag abends bei Schluß des Theaters, hatte begreiflicherweise einen großen Auflauf verursacht und aus der Mitte der empörten Menge wurde manches Wort der Drohung und Empörung laut. Frau Sch. behauptet, daß dies den Schutzmann zu der Bemerkung veranlaßt habe: „Na, warten Sie, dafür sollen Sie mir büßen!" — Als dann eine leere Droschke vorüberkam, bat Frau Sch., ihr doch die Schande zu ersparen, vor der gaffenden Menge in diesem Aufzuge zur Wache gehen zu müssen; sie sprang in die Droschke und forderte den Schutzmann auf, sie zum Polizeibureau in der Johannisstraße zu fahren. Da kam sie aber schlecht an! Der Schutzmann riß sie mit solcher Gewalt aus dem Wagen, daß ihr Kleid zerriß und sie an verschiedenen Stellen des Körpers blutunterlaufene Flecken davontrug, deren Vorhandensein später in einem ärztlichen Attest festgestellt worden ist. Sie mußte zu Fuß zur Wache. Dort traf auch sehr bald ihr Ehemann ein. Auf der Wache wurde er gefragt, was er wolle, und als er erklärte, daß die Sistierte seine Frau sei, wurde er nach seiner Behauptung barsch mit den Worten angefahren: „Scheren Sie sich hinaus, oder Sie werden eingesperrt!" Die Frau ist übrigens auf der Wache lediglich nach dem Namen und der Wohnung gefragt und dann sofort wieder entlassen worden. Aber die so schwer Gekränkte wurde auch noch wegen groben Unfugs, Unterlassung der Befolgung polizeilicher Anordnungen und Beleidigung des Schutzmanns angeklagt! Sie hat nämlich, als sie der Schutzmann die Straße entlang riß, in höchster Erregung zu diesem gesagt: „Mensch, was denken Sie eigentlich von mir?"

Die Gerichtsverhandlung ergab, so schreibt das genannte Blatt weiter, daß die polizeiliche Abführung ein durch nichts zu entschuldigender, brutal durchgeführter Uebergriff des Schutzmanns war, der vom Staatsanwalt und dem Gerichtsvorsitzenden ebenso scharf gerügt wurde, wie von dem Verteidiger. Das Gericht sprach die angeklagte Frau frei. Was geschieht aber dem Schutzmanne, der sich den Mißbrauch seiner Amtsgewalt hat zu schulden kommen lassen, und was wird geschehen, um dergleichen Vorfälle für die Zukunft unmöglich zu machen? Kein besonnener Beurteiler wird verkennen, daß in einer Stadt wie Berlin, wo die Polizei unter Umständen mit den gefährlichsten Elementen zu thun hat, Energie in der Ausübung ihrer Pflichten unerläßlich ist; ein dabei vorkommendes entschuldbares Mißverständnis mag Anspruch auf milde Beurteilung haben. Aber weder in dem Falle des so unverantwortlich behandelten Mädchens, noch in dem oben erörterten kann von solchen Mißverständnissen die Rede sein; in dem ersteren Falle ist ein schwerer Mangel in den Instruktionen der Revierpolizeiämter und im Verfahren der Sittenpolizei zu Tage getreten, in dem andern die Neigung einzelner Beamten zu Uebergriffen, wie sie sich in sogar noch schlimmerer Art durch Mißhandlungen, die wiederholt auf Polizeiwachen vorkommen, gezeigt hat. In beiden Beziehungen muß durchgreifende Abhilfe erfolgen. Die Polizei bedarf in einer Stadt wie Berlin in vielen Fällen der Unterstützung durch die Bürgerschaft; ein gutes Verhältnis zwischen dieser und der Behörde, welcher die Bekämpfung verschiedenartigster Feinde der Sicherheit und der Ordnung einer Weltstadt obliegt, ist dringend zu wünschen. Aber seine Voraussetzung ist, daß zu Beschwerden, wie die in neuerer Zeit sich häufenden, kein Anlaß gegeben wird. Es ist die höchste Zeit, daß seitens der obersten Leitung der Berliner Polizei die Ursachen der Beunruhigung beseitigt werden, welche in der hauptstädtischen Bevölkerung durch die neueren Vorgänge auf dem polizeilichen Gebiete veranlaßt worden ist.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* Ueber ein hoffnungsvolles musikalisches Talent unseres Landes schreibt das „Frankfurter Intelligenz-Blatt" anläßlich der zweiten Musikaufführung des Dr. Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a. M. vom letzten Sonntag: „Bewies das wohldisciplinierte Orchester verständiges und zielbewußtes Arbeiten auf diesem Gebiete, so zeigte der Vortrag des folgenden Klavierkonzerts in G-dur, op. 58 von Beethoven, daß die künstlerische Entwickelung junger Talente in guten Händen liegt. Mit trefflicher Technik und ausdrucksreichem Anschlag spielte Fräulein Frieda Hodapp aus Schonach das entzückende Konzert, über das die noch jugendliche Solistin mit auffallender musikalischer Vertiefung den vollen Reiz schlichter Anmut und echter herzlicher Empfindung auszubreiten wußte. In Bezug auf innere Beseelung und feine Abtönung erschien namentlich die Ausführung des „Andante" und des darauffolgenden „Rondo" als sehr gelungen." „Oehlers Rundschau für Litteratur und Musik" von dort berichtet: „Solide, brillante Technik und gediegene Auffassung

740 748 808 63253 276 414 494 649 898
64015 181 465 556 598 754 848 887
65076 285 540 541 549 591 656 708
807 822 826 853 847 946 948 991
66000 013 241 301 460 467 487 502
547 558 763 788 807 836 891 67146
281 461 463 558 638 68017 035 062
159 256 265 461 571 584 593 611
613 623 634 636 746 872 876 913
961 984 69016 247 274 400 420 560
686 764 70026 106 163 260 395 435
512 585 704 715 817 890 927 71001
182 188 192 204 253 409 427 448
458 763 78013 017 075 156 211
453 499 612 718 993 73012 259 549
363 456 498 511 527 544 557 626
665 675 727 883 961 74204 247 360
678 714 724 744 765 810 858 885
922 940 75006 012 023 130 148 159
256 269 274 283 354 473 482 485
487 534 615 653 661 678 718 787
812 865 76027 044 072 113 125 407
409 411 466 478 493 902 909 966
982 77034 057 172 175 181 276 352
413 643 744 978 78105 424 426 447
452 541 542 550 595 840 79098 114
333 418 414 494 694 728 764 772
80162 208 214 365 517 528 636 679
744 788 819 828 889 896 914 915
969 971 972 983 81001 062 073 294
462 463 490 615 688 826 840 847
852 82034 064 164 215 272 330 444
462 475 507 515 616 628 808 995
83106 400 412 433 492 493 694 866
868 912 84055 186 400 587 673 762
769 772 784 989 85269 394 400 457
484 545 631 637 653 660 673 756
875 956 962 86036 076 094 217 243
865 616 849 865 87047 057 141 280
385 446 450 482 685 786 856 897
à **250** Lire.

15) Oesterreich.-Ungar. (Französ.) Staats-Eisenbahn-Aktien
Ziehung vom 3. December 1897.
Heimzahlung ab 2. Januar 1898.
I. Emission.
Nr. 201—300 26301—380 42401—500 50501—600 170901—171000 200101—500 224201—300.
II. Emission.
Nr. 407201—259 518501—600 549501—600.

16) Preussische Central-Bodenkredit-Aktienges., Pfandbr.
Ziehung vom 4. December 1897.
Heimzahlung ab 2. Juli 1898.
Zu 3½ pct. von 1886.
Lit. A. Nr. 56 448 682 847 940 1080 114 367 697 2101 559 637 791 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 283 284 341 342 667 668 1219 230 349 350 2007 008 301 302 3365 366 433 434 4225 226 625 626 767 768 921 922 5749 750 6141 142 315 316 à **3000** ℳ.
Lit. C. Nr. 1511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 4101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 5141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 6351 352 353 354 355 356 357 358 953 960 12151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 13011 012 013 014 015 016 017 018 019 020 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 14451 452 453 434 435 436 437 438 439 440 16491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 19121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 21001 902 903 904 905 906 907 908 909 910 22951 952 953 934 935 936 937 938 939 940 à **1000** ℳ.
Lit. D. Nr. 2061 062 063 064 065 066 067 068 069 070 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 5851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 6241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 8641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 14891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 16341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 18471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 à **500** ℳ.
Lit. E. Nr. 1911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 4051 052 053 054 055 056 057 058 059 060 5791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 8321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 12601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 13691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 15891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 17401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 18351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 24781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 26661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 29831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 30421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 34861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 35141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 35851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 39131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 à **300** ℳ.
Lit. F. Nr. 36 783 1185 363 518 2276 391 518 819 3173 627 628 731 4106 710 983 5109 347 630 à **100** ℳ.

17) Rosenheimer Stadt-Oblig.
Ziehung vom 1. December 1897.
Heimzahlung der Obligationen der Allgemeinen Anlehen am 15. December 1897, der Obligationen des Gas-Anlehens ab 1. April 1898.
Allgemeines Anlehen des Jahres 1880.
Lit. A. Nr. 104 121 à **1000** ℳ.
Lit. B. Nr. 301 320 à **500** ℳ.
Lit. C. Nr. 687 711 à **200** ℳ.
Lit. D. Nr. 404 412 420 443 à **100** ℳ.
Allgemeines 4proc. Anlehen des Jahres 1886.
Lit. A. Nr. 6 13 50 55 61 65 74 à **1000** ℳ.
Lit. B. Nr. 13 48 49 65 74 92 94 102 109 112 114 116 121 126 137 145 à **500** ℳ.
Lit. B. Nr. 6 27 30 44 54 66 83 86 89 105 113 141 143 147 148 153 167 172 193 194 202 227 237 247 248 259 372 280 305 307 311 320 328 361 366 378 386 390 399 406 410 423 à **200** ℳ.
Lit. D. Nr. 1 46 63 68 70 82 83 124 146 164 179 à **100** ℳ.
Allgemeines Anlehen des Jahres 1889.
Lit. F. Nr. 33 à **1000** ℳ.
Lit. G. Nr. 1 2 à **500** ℳ.
Lit. H. Nr. 78 144 227 231 236 à **200** ℳ.
Lit. J. Nr. 118 151 171 à **100** ℳ.
Allgemeines 3½proc. Anlehen des Jahres 1886.
Lit. A. Nr. 192 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 803 951 à **200** ℳ.
Lit. D. Nr. 534 à **100** ℳ.
Städtisches Gas-Anlehen.
Lit. G. Nr. 3 10 15 19 26 32 33 34 à **500** ℳ.
Lit. H. Nr. 3 5 11 14 20 21 23 27 30 32 34 42 46 50 51 55 57 59 62 65 66 67 71 73 75 78 80 83 84 89 92 93 97 à **200** ℳ.
Lit. J. Nr. 1 2 3 6 9 10 10 11 12 14 15 16 17 20 21 23 24 29 30 31 33 35 37 39 40 41 44 51 52 55 57 58 62 66 67 69 70 71 72 74 75 77 80 81 82 84 85 88 90 95 96 100 101 104 107 108 109 111 112 113 115 119 120 121 125 127 128 130 134 138 139 140 142 143 144 147 à **100** ℳ.
Allgemeines Anlehen des Jahres 1884.
Kündigung am 25. September 1897.
Heimzahlung ab 15. December 1897.
Der Rest von noch 8900 ℳ und zwar:
Lit. B. Nr. 348 350 352 353 355 359 360 361 363 à **500** ℳ.
Lit. C. Nr. 744 745 746 747 748 749 753 754 755 757 758 759 760 761 762 763 767 772 773 775 779 781 à **200** ℳ.

18) Rentenbriefe der Landeskultur-Rentenbank für die Prov. Schles.
Ziehung vom 26. November 1897.
Heimzahlung ab 2. Januar 1898.
4proc. Landeskultur-Rentenbriefe.
Lit. A. Nr. 8 52 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 18 49 50 66 105 149 196 198 203 247 333 353 365 441 481 492 495 539 541 560 616 638 673 715 750 751 770 772 804 819 876 923 990 1053 059 074 089 098 138 150 157 188 231 254 260 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 27 37 40 41 48 211 220 262 289 299 354 431 475 481 501 539 586 588 614 623 661 697 766 807 818 858 861 866 875 908 916 998 1003 005 025 028 057 074 093 252 267 329 333 346 348 371 393 424 439 475 495 497 555 556 557 608 627 631 638 679 684 740 757 781 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 11 68 96 98 110 126 141 259 267 272 508 415 443 512 521 548 555 577 610 613 à **200** ℳ.
3½proc. Landeskultur-Rentenbriefe.
Lit. F. Nr. 25 36 139 150 157 233 231 244 328 343 à **1000** ℳ.
Lit. G. Nr. 32 33 139 140 142 146 212 245 390 526 527 578 640 à **500** ℳ.
Lit. H. Nr. 57 208 219 à **200** ℳ.

19) Schwedische 3½proc. Staats-Anleihe von 1890.
Ziehung vom 1. December 1897.
Heimzahlung ab 1. März 1898.
Lit. A. Nr. 301 304 506 421 452 512 591 642 1187 1218 1330 1446 1557 1629 1642 1785 1906 1930 1960 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 1266 1474 2099 2155 2196 2253 2305 2385 2502 2519 2588 2591 2669 2747 2755 2770 2779 2782 2806 2808 2856 2932 2951 2966 2977 3082 3127 3141 3142 3158 3172 3322 3327 3350 3394 3429 3437 3468 3469 3564 3636 3698 3781 3786 3880 3939 3941 3962 3993 4081 4092 4233 4353 4360 4353 4391 4422 4430 4439 4511 4522 4555 4745 4756 4871 4881 4919 4933 5009 5385 5796 5869 5940 5949 6016 6070 6076 6200 6262 6389 6408 6480 6728 6883 6953 6989 7095 7910 8152 8250 8416 8546 8577 8662 9269 9385 10114 10131 10288 10357 10380 10434 10498 10544 10571 10680 10682 10717 10724 10771 10869 10888 10929 10931 10947 10957 11091 11093 11478 11676 12087 12102 12159 12179 12199 12216 12255 12258 12312 12373 12401 12406 12492 12514 12568 12580 12742 12948 13959 13311 13570 13651 13743 14024 14208 14244 14534 14711 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 1907 2105 2120 2264 2403 2514 3097 3242 3271 3335 3508 3651 4021 4042 4045 4054 4105 4132 4165 4186 4207 4240 4411 4413 4418 4424 4449 4450 4465 4540 4598 4601 4617 4625 4654 4769 4781 4835 4838 5090 5206 5217 5226 5288 5303 5308 5598 5678 5709 5864 5952 5966 5975 6015 6022 6067 6160 6222 6292 6296 6317 6440 6512 6599 6618 7032 7058 7084 7120 7143 7294 7301 7311 7331 7353 7411 7428 7431 7460 7514 7555 7611 7625 7630 7665 7694 7724 7744 7768 7875 7887 7913 8231 9030 9128 9205 9276 9699 9706 9738 10258 10345 12649 12672 12698 12715 12761 12887 13025 13044 13106 13147 13162 13575 13726 13874 13931 13944 15546 15619 15730 15761 16049 16119 16155 16171 16296 16460 16514 16547 16556 16808 16864 16902 17001 17149 17174 17392 17494 17508 17536 17712 17748 17870 17972 18347 18409 18460 18472 18535 18583 18780 18805 18864 18884 18901 18937 19165 19256 19369 19370 19405 19497 19514 19612 19716 19884 19896 19945 19946 20092 20093 20129 20145 20350 20378 20436 20463 20568 20577 20623 20649 20698 20725 20824 20866 20895 20912 20945 20983 21257 21310 21311 21331 21363 21420 21489 21589 21688 21706 21731 21769 21840 22051 22218 22286 22366 22694 22809 22935 23107 23140 23192 23203 23251 23295 23524 23536 23722 23765 23814 23839 23845 23853 23859 23907 23986 24065 24215 24298 24450 24559 24615 24752 24790 24844 25133 25223 25464 25494 25558 26141 26193 26261 26289 26344 26361 26411 26554 26588 26595 26748 26766 26798 28145 28155 28235 28243 28371 28895 28479 28595 28625 28632 28633 28688 28719 28804 28852 28877 28894 28912 28919 28939 28990 28995 29001 29051 29126 29174 29204 29435 29504 29505 29541 29568 29595 29617 29727 29742 29744 à **500** ℳ.

20) Tambow-Koslow 4proc. Eisenbahn-Obligationen
Ziehung vom 1. Dezember 1897.
Heimzahlung ab 14. Januar 1898.
Nr. 28 562 917 1165 261 275 338 737 2284 648 3178 365 731 4174 411 662 5143 279 723 6400 491 918 7087 207 277 207 476 621 932 8129 305 454 506 592 659 834 914 9052 325 837 10478 598 976 11127 136 231 576 951 12140 223 241 262 305 828 13059 423 480 667 799 858 14008 597 660 745 860 15104 341 375 424 693 736 16098 702 924 17408 649 667 755 18007 157 234 699 779 960 19032 232 432 à **100** Rbl.
Nr. 2451—460 3301—310 5051—060 7271—280 8711—720 9971—980 15611—620 à **1000** Rbl.

21) Tambow-Saratow 4proc. Eisenbahn-Obligationen.
Ziehung vom 1. December 1897.
Heimzahlung ab 14. Januar 1898.
Nr. 47417—426 48877—886 55447—456 487—496 56547—556 567—576 à **1250** Rbl. Met.
Nr. 26322—326 26597—601 837—841 27547—551 28287—291 30487—491 32342—346 377—381 762—766 33917—921 34677—681 36257—261 38302—306 40747—751 43047—051 412—416 à **625** Rbl. Met.
Nr. 512 1118 201 252 286 502 742 774 803 2089 162 233 234 339 555 661 897 3105 111 284 353 509 616 720 905 4342 402 707 809 865 918 5384 409 7982 8000 287 290 420 466 928 9016 295 429 431 482 663 769 836 910 10002 076 201 11224 290 536 646 867 12243 417 452 487 596 627 658 13301 793 14410 15049 194 434 622 636 915 966 16261 474 18448 702 19224 300 382 688 20310 587 859 21038 043 22042 132 219 271 821 961 23404 24009 043 192 408 623 789 à **125** Rbl. Met.

22) Türkische 3proc. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose v. 1870.
Berichtigung.
Bei der in letzter Nummer aufgeführten Verloosung obiger Loose ist nicht Nr. 1171721, sondern richtig Nr. **1173721** gezogen worden, was wir hiermit berichtigen.

23) Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig, Schuldscheine.
Ziehung vom 29. November 1897.
Heimzahlung der Scheine I. Emiss. ab 1. April 1898, II. Emission ab 1. Juli 1898.
I. Emission vom Jahre 1866.
Nr. 15 30 41 108 153 161 179 180 186 204 211 234 239 256 277 309 313 319 363 413 461 477 499 553 574 600 633 695 698 724 737 786 805 906 924 926 969 976 1001 046 082 142 192 194 218 237 240.
II. Emission vom Jahre 1875.
Nr. 1255 313 332 335 372 376 400 431 458 481 494 496 503 505 543 550 578 580 588 613 651 683 691 708 714 747 765 812 813 829 831 863 868 870 956 955 968 975 2017 021 038 057 060 075 161 197 201 249 255 266 354 393 395 498 521 555 582 588 592 600 604 628 629 682 688 690 704 714 734 789 791 814 819 828 834 841 887 906 950 963 994 3002 011 037 067 069 074 085 101 113 118 119 169 210 241 244.

Druck und Verlag von Otto Reuss, Karlsruhe.

Verloosungs-Beilage
zur
„Badischen Landeszeitung“.

No. 46. Sonntag, den 26. December **1897.**

Inhalt.

1) Aktien-Bierbrauerei in Essen an der Ruhr, 4proc. Partial-Darlehnsscheine.
2) Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Loose von 1857.
3) Badische 3½ proc. Eisenbahn-Anleihen von 1880 und 1886.
4) Berchtesgadener Stadt-Schuldverschreibungen.
5) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
6) Braunschweigische Aktien-Gesellschaft für Jute- u. Flachs-Indust., Prioritäts-Obligationen.
7) Bremerhavener Stadt-Oblig.
8) Crédit-Foncier de France, Kommunal-Obligationen.
9) De Beers Consolidated Mines, Limited, First Mortgage Debentures.
10) Dortmunder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung, 4½proc. Oblig.
11) Genter 2proc. 100 Franc-Loose von 1896.
12) Hildesheimer Stadt-Obligationen.
13) Lyoner 3proc. 100 Fr.-Loose von 1880. (Fortsetzung.)
14) Neapeler 250 Lire-Loose v. 1871.
15) Oesterreichisch-Ungar. (Französ.) Staats-Eisenbahn-Aktien.
16) Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Pfandbriefe.
500 ℳ, 300 ℳ und 200 ℳ.
17) Rosenheimer Stadt-Obligationen.
18) Rentenbriefe der Landeskultur-Rentenbank für die Prov. Schles.
19) Schwedische 3½proc. Staats-Anleihe von 1890.
20) Tambow-Koslow 4proc. Eisenbahn-Obligationen.
21) Tambow-Saratow 4proc. Eisenbahn-Obligationen.
22) Türkische 3proc. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose v. 1870. Berichtigung.
23) Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig, Schuldscheine.

1) Aktien-Bierbrauerei in Essen an der Ruhr, 4proc. Partial-Darlehnsscheine.

Ziehung vom 29. November 1897.
Heimzahlung ab 1. Juli 1898.
Nr. 57 58 59 106 121 146 180 188 189 191 296 336 349 358 362 363 388 389 419 532 560 561 784 785 852 853 904 907 908 914 915 1031 039 061 074 114 203 230 249 255. S. 2437 N. 35 S. 2466 N. 25 S. 2661 N. 16 S. 2714 N. 38 39 S. 3333 N. 17 S. 3423 N. 6 23 37 S. 3477 N. 7 S. 3596 N. 11 S. 3946 N. 46 S. 3958 N. 12 14 S. 4045 N. 48 S. 4126 N. 49 50 S. 4169 N. 20 S. 4309 N. 8 S. 4485 N. 42 S. 4812 N. 35 à **20** fl.
Auf alle übrigen in den am 15. Novbr. 1897 gezogenen Serien:
Ser. 203 223 484 696 697 732 740 817 923 1030 1084 1215 1234 1307 1392 1459 1476 1544 1590 1629 1633 1706 1726 1835 1917 2057 2352 2371 2382 2408 2434 2437 2443 2466 2482 2577 2600 2661 2714 2783 2837 2884 2913 3035 3134 3139 3326 3333 3391 3422 3423 3462 3477 3596 3715 3809 3826 3946 3958 4045 4126 4169 4309 4436 4485 4602 4812 4841 enthaltenen und hier nicht aufgeführten Nummern entfällt der geringste Gewinn von je **11** fl.

2) Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Loose von 1857.

Gewinnziehung vom 15. Dezbr. 1897.
Heimzahlung ab 15. Juni 1898.
Ser. 2371 Nr. 20 à **5000** fl.
Ser. 1392 Nr. 43 à **1000** fl.
Ser. 696 Nr. 34 à **500** fl.
Ser. 1215 Nr. 12 S. 1234 N. 24 S. 3134 N. 26 S. 3391 N. 6 S. 4841 N. 31 à **100** fl.
Ser. 1476 Nr. 21 S. 1726 N. 39 S. 2057 N. 48 S. 2434 N. 3 34 S. 3326 N. 14 25 S. 3946 N. 14 45 S. 4309 N. 18 à **50** fl.
Ser. 203 Nr. 11 S. 740 N. 16 S. 1392 N. 14 S. 1544 N. 3 S. 1633 N. 35 S. 2057 N. 39 S. 2352 N. 3 S. 2434 N. 37 45 S. 2466 N. 10 S. 2577 N. 12 S. 2661 N. 23 S. 2837 N. 48 S. 2913 N. 32 S. 3134 N. 47 S. 3333 N. 39 S. 3946 N. 29 S. 3958 N. 9 S. 4485 N. 6 S. 4812 N. 47 à **30** fl.
Ser. 697 Nr. 21 S. 817 N. 31 S. 1307 N. 10 S. 1592 N. 22 S. 1459 N. 41 S. 1476 N. 4 S. 2352 N. 46 S. 2408 N. 11 20 S. 2434 N. 13 47 Serie 10 vom 1. April 1880.
Lit. A. Nr. 18 94 140 182 203 206 261 326 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 419 449 502 509 531 568 794 807 864 900 969 989 1001 002 035 059 069 109 117 121 132 250 533 413 457 501 519 537 587 637 691 716 733 752 768 778 813 935 941 992 2035 064 100 160 236 361 374 497 662 698 723 763 812 900 910 916 3168 247 252 288 452 480 563 732 814 961 993 994 995 4016 050 059 075 112 124 149 152 216 246 282 379 412 442 596 631 633 690 731 866 5000 090 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 5102 135 169 172 190 262 313 344 492 523 566 577 594 662 663 671 719 839 847 976 6156 364 377 449 496 570 572 626 638 646 673 674 675 676 677 678 679 680 681 690 711 874 967 979 995 7051 076 182 330 567 582 589 725 908 983 8158 218 219 244 261 298 384 454 484 523 570 597 670 978 992 997 9065 130 132 164 165 190 195 344 355 390 407 463 465 472 495 496 545 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 9757 791 795 813 895 918 919 931 934 10137 145 193 310 356 363 424 428 444 470 471 473 621 640 675 677 806 824 847 879 926 998 11002 054 133 197 215 301 383 394 568 574 618 793 888 902 917 976 982 985 12079 136 181 249 250 325 356 369 422 434 435 460 499 603 605 705 784 980 13007 009 123 169 288 294 312 372 394 407 408 522 685 708 900 916 14080 115 168 225 227 238 240 260 341 418 427 435 456 627 650 658 à **200** ℳ.
Serie 11 vom 1. April 1882.
Lit. A. Nr. 89 92 116 146 259 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 306 374 417 460 463 470 570 659 709 727 745 779 802 875 910 927 993 1047 072 240 262 346 666 762 850 993 2025 027 046 123 134 189 209 347 351 432 519 531 584 647 811 926 967 996 999 3000 084 120 158 164 219 292 311 321 335 388 415 417 446 453 482 511 531 564 846 864 869 870 4050 143 169 186 250 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 4382 532 615 655 702 757 886 970 973 982 994 995 5017 029 148 170 268 356 456 481 587 600 605 641 724 802 818 836 886 954 6051 088 210 254 304 323 329 361 421 535 622 625 704 718 747 786 822 879 943 7020 032 044 165 199 233 380 451 502 520 590 680 819 829 851 874 988 8013 052 134 178 191 267 308 332 415 421 457 508 550 605 659 760 817 821 828 879 942 965 973 9001 100 158 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 9473 511 513 610 637 681 705 814 871 872 949 955 10110 144 179 193 279 379 432 451 513 562 599 742 777 792 816 11042 043 041 096 142 143 170 265 352 524 644 750 862 908 909 984 12011 176 260 383 394 438 451 457 530 541 588 665 686 771 885 884 899 939 996 13142 180 201 398 400 413 448 690 729 816 868 965 981 14087 185 306 376 456 509 638 667 672 675 712 730 849 966 987 15067 084 088 101 103 104 168 180 205 214 244 248 348 349 350 385 403 459 519 521 541 572 669 680 708 713 715 818 834 872 920 16097 100 146 148 149 163 185 262 363 383 501 548 774 776 804 887 888 913 942 17397 457 499 560 594 599 601 745 804 917 992 18020 112 143 144 155 302 318 319 320 339 342 393 400 526 590 592 611 691 692 720 721 728 766 902 959 19044 060 218 287 à **200** ℳ.
Serie 15 vom 1. August 1890.
Lit. A. Nr. 154 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 301 478 519 1179 290 379 495 619 2156 224 379 385 685 842 986 3058 685 694 702 755 972 4137 223 259 336 462 837 5012 198 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 5393 493 783 6011 053 065 110 148 257 259 338 387 494 495 629 7511 638 807 890 905 8530 619 9120 243 407 525 643 776 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 9819 10299 370 408 420 847 952 984 11138 141 364 365 878 12215 284 à **200** ℳ.
Lit. E. Nr. 12337 485 614 632 690 709 725 13178 298 531 580 884 891 974 14132 608 15050 111 133 141 527 618 658 16106 143 à **300** ℳ.
Serie 16 vom 1. Februar 1892.
Lit. A. Nr. 172 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 410 540 1006 009 069 329 441 482 640 740 813 2095 766 3000 183 618 750 4142 226 319 414 562 656 858 919 5022 259 547 632 691 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 5704 713 793 997 6250 256 866 7214 281 447 768 771 819 931 988 8015 268 482 861 940 9618 651 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 9800 10225 248 332 508 722 888 919 11128 à **200** ℳ.
Lit. E. Nr. 11228 329 705 936 12263 810 855 905 13195 268 296 382 453 685 815 920 973 14161 308 792 15139 à **300** ℳ.
Serie 17 vom 1. Februar 1893.
Lit. A. Nr. 231 269 à **5000** ℳ.
Lit. B. Nr. 527 634 783 1140 158 530 732 754 898 2155 224 631 862 883 933 973 3177 483 716 780 791 824 842 968 4023 207 823 974 5173 616 6166 536 563 704 à **1000** ℳ.
Lit. C. Nr. 7012 339 402 536 547 890 8232 317 717 726 778 à **500** ℳ.
Lit. D. Nr. 9352 487 712 735 796 à **200** ℳ.
Lit. E. Nr. 10272 489 642 792 11240 290 564 811 850 12031 051 486 à **300** ℳ.
Anmerkung. Alle nicht auf 3½ Cpt. konvertirte 4proc. Pfandbriefe der Serien 9 10 11 und 15 sind zum 1. Oktober 1895, 1—8, 12 und 13 zum 1. Januar 1896 gekündigt.

6) Braunschweigische Aktien-Gesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie, Prioritäts-Oblig.

Ziehung vom 8. Dezember 1897.
Heimzahlung ab 1. Juli 1898.
Nr. 21 51 75 99 à **1000** Thlr.
Nr. 155 163 172 203 258 259 277 295 à **500** Thlr.
Nr. 304 375 384 400 401 415 492 498 538 546 559 587 609 656 688 739 748 750 772 775 818 829 843 856 880 897 920 969 997 1001 016 055 073 100 139 153 201 218 247 258 285 286 287 350 361 374 395 407 416 423 455 457 505 514 543 545 560 589 599 623 632 637 654 674 699 704 747 764 768 784 à **100** Thlr.

7) Bremerhavener Stadt-Oblig.

Ziehung vom 28. Sept. u. 1 Okt 1897.
Heimzahlung ab 2. Januar 1898.
4½proc. Anlehen vom Jahre 1872.
Lit. A. Nr. 6 46 50 132 à **1000** ℳ.
Lit. B. Nr. 31 118 141 145 199 270 273 317 à **500** ℳ.
Lit. C. Nr. 27 37 78 100 118 154 184 192 216 233 259 285 326 368 378 388 425 452 489 502 513 568

615 683 676 678 704 706 791 804
837 865 à **200** ℳ

3½proc. Anleihe vom Jahre 1884.
Lit. A. Nr. 48 à **3000** ℳ
Lit. B. Nr. 51 à **2000** ℳ
Lit. C. Nr. 74 à **1000** ℳ
Lit. D. Nr. 104 à **500** ℳ
Lit. E. Nr. 50 82 142 164 à **300** ℳ

3½proc. Anleihe vom Jahre 1888.
Lit. A. Nr. 28 à **2000** ℳ
Lit. B. Nr. 12 à **1000** ℳ
Lit. C. Nr. 36 à **500** ℳ

Anleihe vom Jahre 1889.
Lit. A. Nr. 73 130 à **1000** ℳ

4proc. Anleihe vom Jahre 1892.
Lit. A. Nr. 32 à **2000** ℳ
Lit. C. Nr. 156 170 171 à **500** ℳ

8) Crédit Foncier de France, Kommunal-Oblig.

Kommunal-Obligationen von 1892.
Auszug aus der Bekanntmachung vom Dezember 1897.

Die Inhaber der Obligationen der Anleihe von 1892, welche die Auszahlung al pari verlangt haben, können den Betrag ihrer Obligationen vom 1. Januar 1898 ab erheben. Die Zinsen hören von diesem Tage ab auf. Die letzte Ziehung, an der diese Obligationen theilnehmen, ist die vom 22. Dezember 1897.

Die Besitzer derjenigen Obligationen, welche die Herabsetzung des Zinsfusses angenommen haben, können die Obligationen zur Abstempelung einreichen.

3proc. Kommunal-Oblig. von 1891.
Ziehung vom 6. December 1897.
Heimzahlung ab 1. Januar 1898.
Nr. 801384 à **100 000** Fr.
Nr. 389627 à **10 000** Fr.
Nr. 367336 à **5000** Fr.
Nr. 81077 96629 243536 254034
332763 347902 397394 439190 469837
475571 479722 491319 506621 523436
616089 640565 692068 774073 952798
976304 à **1000** Fr.

9) De Beers Consolidated Mines, Limited, First Mortgage Debentures.

Ziehung vom 7. December 1897.
Heimzahlung ab 2. Januar 1898.
mit 5 pCt.

Nr. 180 302 313 314 315 355 366
367 499 552 553 555 561 562 568
564 565 569 590 600 603 604 618
651 652 658 830 831 832 955 956
957 958 963 966 967 à **1000** £
Nr. 1138 168 185 192 257 269 272
274 277 319 396 453 525 558 566
567 609 629 644 689 700 701 702
766 804 841 875 889 997 2040 049
050 051 053 054 073 134 139 161
166 167 180 225 226 227 244 306
364 486 488 527 567 593 642 649
654 799 874 876 891 892 898 956
997 3010 015 057 065 068 072
à **500** £
Nr. 3401 405 406 407 408 839 840
841 842 843 4039 040 041 042 043
154 155 156 157 158 479 480 481
482 483 484 485 486 487 488 539
540 541 542 543 634 635 636 637
638 639 640 641 642 643 774 775
776 777 778 814 815 816 817 818
999 5000 001 002 003 189 190 191
192 193 589 590 591 592 593 659
660 661 662 663 664 665 666 667
668 784 785 786 787 788 814 815
816 817 818 879 880 881 882 883
989 990 991 992 993 6019 020 021
022 023 064 065 066 067 068 229
230 231 232 233 489 490 491 492
493 494 495 496 497 498 729 730
731 732 733 999 7000 001 002 003
284 285 286 287 288 604 605 606
607 608 609 610 611 612 613 819
820 821 822 823 8044 045 046 047
048 064 065 066 067 068 204 205
206 207 208 234 235 236 237 238
829 830 831 832 833 874 875 876
877 878 9044 045 046 047 048 089
090 091 092 093 109 110 111 112
113 174 175 176 177 178 259 260
261 262 263 454 455 456 457 458
549 550 551 552 553 729 730 731
782 783 784 785 786 787 788 789
790 791 792 793 10199 200 201 202
203 339 340 341 342 343 469 470
471 472 473 994 495 496 497 498
519 520 521 522 523 774 775 776
777 778 969 970 971 972 973 11019
020 021 022 023 139 140 141 142
143 219 220 221 222 223 329 330
331 332 333 404 405 406 407 408
724 725 726 727 728 984 985 986
987 988 12004 005 006 007 008 594
595 596 597 598 929 930 931 932
933 13009 010 011 012 013 104 105
106 107 108 149 150 151 152 153
249 250 251 252 253 284 285 286
287 288 309 310 311 312 313 314
315 316 317 318 414 415 416 417
418 684 685 686 687 688 739 740
741 742 743 959 960 961 962 963
964 965 966 967 968 14234 235 236
237 238 324 325 326 327 328 15009
010 011 012 013 124 125 126 127
128 à **100** £
Nr. 15679 690 718 743 766 773
790 818 820 846 852 960 876 880
887 893 896 905 907 912 916 917
925 929 939 953 994 995 16000 001
022 052 059 062 084 128 129 168
168 192 198 210 222 227 241 261
273 281 288 320 à **50** £
Nr. 16528 529 530 531 532 533
534 535 536 537 538 539 540 541
542 543 544 545 546 547 17338 339
340 341 342 343 344 345 346 347
508 509 510 511 512 513 514
515 516 517 528 529 530 531
532 533 534 535 536 587 708 709
710 711 712 713 714 715 716 717
778 779 780 781 782 783 784 785
786 787 798 799 800 801 802 803
804 805 806 807 838 839 840 841
842 843 844 845 846 847 918 919
920 921 922 923 924 925 926 927
968 969 970 971 972 973 974 975
976 977 988 989 990 991 992 993
994 995 996 997 18038 039 040 041
042 043 044 045 046 047 048 049
050 051 052 053 054 055 056 057
328 329 330 331 332 333 334 335
336 337 338 339 340 341 342 343
344 345 346 347 à **20** £

10) Dortmunder Aktienges. für Gasbeleuchtung, 4½proc. Oblig.

Ziehung vom 8. December 1897.
Heimzahlung ab 1. November 1898.
Nr. 9 16 34 58 136 176 274 343 367 372.

11) Genter 2proc. 100 Fr.-Loose von 1896.

Ziehung vom 10. Dezember 1897.
Heimzahlung ab 1. Juli 1898.

Serien.
Ser. 1075 4989 8119 13993 17510 19717 21561 23300 25623 27543 27724.

Gewinne.
Ser. 25623 Nr. 20 à **10 000** Fr.
Ser. 23300 Nr. 16 à **1000** Fr.
Ser. 23300 Nr. 4 à **500** Fr.
Ser. 1075 Nr. 15 S. 19717 N. 6 à **250** Fr.
Ser. 1075 Nr. 17 S. 4989 N. 12 17 22 S. 8119 N. 25 S. 13993 N. 14 S. 17510 N. 3 17 19 S. 19717 N. 8 S. 21561 N. 1 16 S. 23300 N. 20 S. 25623 N. 15 18 21 S. 27543 N. 8 9 14 19 à **150** Fr.

Auf alle übrigen in vorstehenden Serien enthaltenen und hier nicht aufgeführten Nummern entfällt der geringste Gewinn von je **100** Fr.

12) Hildesheimer Stadt-Oblig.

Ziehung vom 3. December 1897.
Heimzahlung ab 1. Juli 1898.

I. Ausgabe.
Lit. A. Nr. 128 143 159 182 220 223 271 302 314 330 377 381 404 406 490 540 542 580 591 à **1000** ℳ
Lit. B. Nr. 5 36 40 52 64 69 71 76 103 108 220 234 263 350 411 479 501 514 555 570 589 662 604 610 660 688 692 756 867 928 937 983 à **500** ℳ
Lit. C. Nr. 28 51 68 102 159 229 270 342 375 401 411 460 508 588 650 656 708 725 726 791 756 767 801 825 841 842 846 890 958 982 1014 046 074 085 096 102 116 117 151 238 270 280 282 287 298 311 331 428 457 476 675 695 721 788 789 798 796 805 816 821 894 907 908 959 à **200** ℳ

II. Ausgabe.
Lit. A. Nr. 26 99 191 331 414 453 495 à **2000** ℳ
Lit. B. Nr. 77 120 140 159 319 345 366 437 508 579 636 725 761 857 890 925 1040 à **1000** ℳ
Lit. C. Nr. 119 184 215 266 279 309 501 512 568 624 680 678 818 977 1095 266 336 348 379 394 466 477 à **500** ℳ
Lit. D. Nr. 35 78 83 159 289 435 560 582 639 670 777 804 878 882 932 à **200** ℳ

13) Lyoner 3proc. 100 Fr.-Loose von 1880.

Ziehung vom 15. Oktober 1897.
Heimzahlung ab 15. Januar 1898.
(Fortsetzung.)

Nr. 200064 067 091 280 386 432
440 462 478 593 610 743 747 769
787 799 818 862 960 201067 156
157 251 539 547 643 693 836 845
947 202033 151 254 302 361 403
540 626 670 684 717 787 806 814
840 918 926 946 203000 004 011
035 090 123 166 230 284 382 375
463 497 543 642 644 741 858 869
204012 027 230 272 276 383
449 454 515 689 762 837 865 866
205028 039 214 218 269 286 287
299 426 453 499 621 633 714 869
206070 093 157 188 375 493 561
594 733 827 950 207075 093 102
112 153 233 267 325 516 523 698
714 732 848 925 960 208030 032
219 393 398 425 490 588 626 789
910 987 209005 017 207 214 279
373 379 380 404 454 490 503 633
665 620 699 739 770 792 829 974
210072 088 138 143 199 204 325
350 408 547 552 662 817 833 892
977 996 211116 123 190 197 216
959 993 995 212027 178 174 184
221 268 316 335 448 561 586 685
484 505 522 568 629 649 684 855
668 760 761 865 877 878 926 944
879 911 947 984 213133 218 234
380 408 578 708 739 867 214003
005 094 099 101 156 179 186 208
209 238 252 255 303 500 553 555
634 895 984 950 961 215025 039
051 052 149 151 292 482 553 769
818 861 949 216115 218 281 299
302 342 457 552 591 661 668 800
848 941 217006 055 134 151 175
213 248 257 309 515 550 588 622
685 770 854 890 218031 144 166
243 376 380 542 547 563 574 620
664 696 759 765 868 879 890 981
219006 026 060 082 104 195 215
222 241 276 349 459 537 644 777
828 832 836 846 865 998 220127
130 252 284 325 406 425 433 648
772 778 804 821 851 868 911 984
993 998 221111 112 134 156 218
554 625 627 628 652 716 754 789
809 812 851 885 886 905 908 950
222008 091 159 173 217 240 283
284 287 314 393 521 623 672 825 876
885 911 223065 103 144 391 552
600 811 941 942 224061 132 145
168 235 291 300 305 336 497 500
527 541 573 658 797 225094 295
336 345 348 495 496 559 688 742
745 786 797 799 828 850 891 947
996 226022 029 208 223 233 309
381 405 414 459 463 533 569 659
661 716 724 744 778 857 944 964
986 990 227002 038 085 087 099
146 366 405 440 475 527 546 640
894 907 957 228241 249 339 347
382 402 437 540 562 690 726 843
866 872 934 229012 167 219 283
310 381 441 550 631 643 654 658
885 230008 076 154 221 265 341
370 453 604 701 757 828 830 857
962 965 967 970 231014 017 088
114 135 162 206 251 258 282 293
321 327 343 358 372 432 554 556
575 584 776 907 957 969 232069
124 135 271 298 347 368 385 397
420 434 475 511 588 670 710 894
908 969 988 233119 125 140 167
172 190 206 263 274 294 335 354
357 405 439 466 469 518 543 683
824 888 969 983 234007 008 033
124 247 319 336 539 542 546
610 617 646 811 235016 036 051
111 140 170 186 233 237 261 321
331 395 513 544 599 643 649 698
754 765 775 803 958 993 236081
147 156 214 233 346 374 408 458
499 512 526 635 676 723 766 776
793 998 237017 099 118 161 177
338 358 385 456 468 495 550 556
746 901 917 962 238036 109 150
162 166 172 263 341 440 555 664
675 745 805 861 922 239083 119
146 182 219 277 402 408 462 479
510 567 696 701 769 808 811 855
861 877 927 240038 063 064 104
375 530 568 744 834 845 856 942
241029 045 077 117 162 207 925
265 314 317 324 334 409 465 581
606 640 678 702 736 818 870 918
914 242019 020 217 292 307 393
416 426 618 680 807 814 879 913
920 991 243094 290 315 338 358
387 423 541 639 650 677 718 741
840 978 244022 066 078 089 099
111 332 363 372 388 435 507 580
610 632 651 699 921 245033 099
136 194 310 405 442 446 448 498
507 566 648 712 736 769 815 842
889 932 995 246038 204 234 242
249 440 730 759 858 895 247030
040 067 098 195 268 515 604 605
640 723 880 943 967 978 248064
088 197 256 316 326 334 370 385
479 496 549 594 617 776 810 878
989 249234 290 466 487 545 554
679 730 971 250025 056 204 237
262 315 351 452 629 685 651 652
703 786 824 851 898 996 251078
251 298 314 319 443 479 495 557
582 822 836 879 907 918 946 959
960 252058 097 177 181 252 486
442 486 561 567 586 658 745 794
856 920 981 253016 023 075 091
162 204 261 287 337 348 379 382
429 431 481 561 598 621 666 703
797 971 254016 063 106 234 237
398 551 567 664 721 739 762 863
964 255018 079 126 137 275 354
396 406 436 438 480 519 660 667
669 678 692 711 256008 074 110
287 355 392 404 452 503 521 551
627 652 778 795 834 841 862 871
942 257020 085 110 120 167 211
299 328 331 345 354 356 410 472
504 542 681 696 701 817 897 914
946 258142 152 228 325 351 428
451 520 525 544 568 714 725 744
919 259113 132 248 273 288 389
391 585 660 696 708 710 743 998
260001 057 191 218 479 488 534
610 635 691 740 767 844 959 996
261015 134 167 174 208 235 240
272 336 454 465 608 604 671 682
713 749 765 781 262029 065 101
126 280 344 358 388 390 426 480
545 556 594 631 673 764 795 892
263004 034 048 092 103 134 247
295 305 363 374 433 490 516 568
820 889 896 902 946 975 994 264021
022 089 184 209 244 333 388 353
236 355 535 569 655 832 855 894
943 266043 144 920 225 253 348
592 556 575 737 778 863 885 920
477 503 513 624 627 857 881 925
925 934 964 265062 137 150 196
965 267086 224 234 333 343 348
351 454 495 511 519 631 814 840
952 978 985 268057 116 162 284
347 508 523 597 614 788 849 972
989 269020 070 116 149 232 365
408 434 509 567 617 779 806 837
855 886 979 270093 117 165 188
216 311 357 426 468 568 582 597
620 653 668 772 860 862 891 915
271002 109 156 199 250 305 520
565 664 755 782 910 921 936 960
974 978 272177 238 299 314 371
382 384 386 413 447 562 636 722
807 273111 179 301 555 770 936
930 968 274043 079 221 325 414
484 487 490 491 524 632 664 681
692 701 742 748 780 911 275082
163 191 239 273 312 317 354 362
431 510 573 637 754 880 997 276034
132 279 291 344 363 467 556 567
611 745 751 778 981 277092 285
351 450 461 519 599 619 649 715
747 761 792 825 880 278005 124
191 305 363 394 474 544 608 625
723 730 822 848 971 998 279025
141 234 269 306 416 468 544 638

687 808 918 280028 078 253 350
354 503 536 605 698 817 976 986
281212 330 336 519 615 971 282046
118 183 381 390 418 533 698
836 910 984 283160 218 312 432
589 634 707 721 888 900 911 923
284004 015 022 128 174 308 396
498 536 538 617 657 698 852 947
983 285058 171 290 266 280 339
946 987 226 416 630 648 725 771
749 800 833 846 850 856 874 903
338 393 456 494 562 598 646 741
447 473 689 286112 169 256 255
442 458 497 574 613 638 811 908
885 880 288138 249 343 399 415
913 922 289030 053 088 157 175
176 182 183 189 212 439 455 513
545 568 629 670 776 801 806 819
851 888 930 290008 038 062 072
125 152 189 246 250 274 337 357
366 384 476 498 586 661 691 730
748 878 967 291021 065 072 083
392 403 409 454 488 516 559 594
640 750 796 807 854 292008 062
075 123 241 270 326 454 475 485
518 565 627 651 843 889 293033
210 271 488 580 650 718 777 778
861 994 294021 087 187 333 354
360 478 516 565 577 650 742 788
899 951 977 979 295004 015 043
047 057 135 172 332 381 526 571
639 727 796 928 296043 084
131 135 163 181 308 357 462
954 972 297027 115 155 164 253
342 545 700 712 818 852 872 919
961 968 986 298010 088 196 425
468 521 522 629 763 860 913 957
299040 065 122 140 232 266 316
364 403 418 425 547 618 714 776
779 803 828 300088 295 348 437
527 556 571 610 621 698 709 766
790 838 857 928 968 301109 117
130 187 154 210 216 275 349 466
518 640 736 860 903 935 936 302020
063 116 156 312 328 406 439 535
572 643 739 875 924 958 964 303087
049 092 341 358 501 566 609 684
689 705 758 842 875 909 912 964
971 984 304118 176 244 365 480
531 555 591 600 625 718 908 921
911 305008 016 059 068 179 270
295 325 372 396 408 429 454 511
644 687 781 797 808 910 944 959
306008 105 111 202 220 295 328
456 466 481 527 642 646 688 911
978 307003 258 294 394 498 553
608 654 704 757 900 930 971 308094
170 480 502 546 592 619 623 666
675 729 829 936 946 309008 036
085 151 173 282 319 362 429 490
497 568 517 680 672 774 801 853
981 989 311005 015 049 141 153
276 285 362 455 576 609 787 837
921 312018 093 098 104 120 149
124 135 145 147 195 214 398 427
482 461 533 595 698 702 790 839
848 829 867 945 994 314031 058
163 178 209 351 383 409 411 421
452 447 464 458 472 654 622 654
712 742 764 805 816 951 961 313052
704 728 745 775 802 919 920 314077
077 116 120 294 554 577 587 680
219 281 373 497 563 564 882 885
917 316 08 067 069 086 105 142
149 243 248 265 314 364 381 452
464 516 65 579 632 723 724 744
784 884 936 945 317099 188 281
330 587 542 567 599 745 882 885
874 963 959 964 318000 041 047
095 170 236 244 261 315 339 480
596 565 641 660 771 841 845 856
960 986 997 319010 139 153 249
246 274 290 296 400 506 573 697
634 754 763 882 886 320076 184
677 736 741 743 982 321018 079
198 217 317 365 408 507 547 695
135 158 250 261 279 430 473 530
609 695 770 805 894 900 999 322080
095 127 139 162 227 410 442 523
578 632 640 649 651 711 775 794
822 834 864 913 322026 034 069
084 118 147 222 307 338 355 417
428 427 482 519 544 609 636 676
755 797 799 919 930 976 985 994
324005 060 098 122 144 155 171
419 521 528 659 680 687 733 744
745 750 818 835 897 325020 026
029 059 078 171 197 360 533 539
597 642 695 787 326043 110 147
186 284 358 369 472 487 529 613
670 673 731 765 808 819 841 327119
124 131 194 305 307 338 398 432
737 738 757 967 328257 343 442
452 478 551 675 748 827 836 868
878 934 950 961 329149 196 265
291 420 493 499 547 741 755 833
871 885 947 330013 018 195 210
307 361 362 405 495 570 590 609
616 702 723 782 806 331015 019
027 077 132 162 381 520 582 672
706 788 954 332034 068 158 225
361 387 477 507 517 573 579 682
696 833 850 863 865 935 999 333077
116 129 350 376 537 583 609 657
725 785 882 901 922 960 971 334047
092 130 668 694 770 809 866 909
981 335092 136 295 363 461 489
497 502 547 549 561 570 574 786
835 840 906 929 999 336024 034
078 101 165 208 371 441 482 623
646 662 754 772 894 965 337007
040 070 078 079 152 161 162 182
200 213 275 302 395 480 535 570
616 721 723 781 816 870 915 996
338042 068 102 167 172 350 403
500 639 649 661 691 694 696 745
775 777 812 825 909 964 985 339030
102 109 138 225 242 290 291 331
428 467 505 519 573 645 735 899
929 974 340008 018 150 163 165
222 268 279 293 472 535 605 622
695 696 772 806 813 891 341036
040 080 082 092 096 125 202 223
253 300 336 348 477 484 553 591
638 643 667 692 763 799 831 853
342019 124 357 372 429 432 529
538 557 646 724 733 746 750 793
803 818 857 925 343027 146 150
172 251 263 309 454 485 501 564
619 643 688 796 818 845 963 344160
163 166 184 211 251 387 433 486
536 545 607 670 675 754 829 916
986 995 345043 073 116 155 274
302 367 561 591 631 663 736 840
909 955 971 346079 109 130 132
138 240 419 442 494 526 554 618
633 662 685 714 727 773 805 902
347001 016 047 091 153 206 236
289 312 324 366 546 555 576 594
598 787 799 932 992 348013 084
172 227 308 319 372 379 435 440
601 616 669 736 737 756 894 929
931 978 988 999 349049 121 140
163 171 235 265 316 362 389 393
446 459 461 652 672 762 834 845
350055 102 159 189 194 218 313
339 372 388 600 623 709 732 781
913 351073 177 195 259 340 405
407 428 432 479 527 565 640 720
729 851 860 888 907 932 352034
164 217 279 324 406 444 560 749
776 788 795 841 849 866 938 353024
047 085 113 187 232 276 278 301
313 316 370 385 417 452 491 534
559 591 593 602 613 667 813 843
884 897 944 945 947 970 354096
100 148 205 266 278 338 460 462
527 534 573 583 689 832 943 355019
039 120 215 619 650 667 719 735
751 841 842 883 356052 073 119
160 180 354 360 418 481 495 531
543 564 579 616 630 668 733 805
832 846 952 971 357094 123 155
179 236 286 356 402 408 411 613
624 676 689 821 358025 034 111
155 164 299 315 385 429 437 449
855 870 359012 036 062 069 082
184 187 269 287 434 477 496 581
764 785 935 360066 199 302 358
364 393 477 499 567 644 669 684
716 727 814 859 923 361018 118
134 180 286 320 424 433 471 575
782 936 951 362007 061 138 273
277 305 333 363 398 411 421 620
687 681 888 918 941 991 363022
155 183 237 287 364 487 511 715
741 813 875 948 954 959 980 364008
030 084 116 138 192 200 230 312
365 385 388 416 431 464 469 619
639 642 660 800 906 997 365039
133 375 434 440 453 480 528 545
606 659 744 864 885 921 366045
046 269 357 375 393 420 421 485
493 496 562 577 798 848 873 891
911 946 367128 191 303 349 374
430 508 580 616 623 665 713 757
853 887 916 925 993 368008 042
044 059 078 091 115 150 323 345
356 521 598 604 689 702 730 754
836 844 946 369182 270 319 452
464 478 493 512 552 631 711 757
760 769 843 920 938 958 959 970
983 986 370055 109 156 205 247
285 295 296 362 433 449 499 660
701 746 837 863 915 371038 071
081 153 198 209 248 290 363 423
507 540 562 588 765 767 943 973
974 372060 243 245 251 315 412
462 492 524 549 564 588 601 612
682 759 878 908 949 373112 159
379 410 449 480 548 559 576 687
807 845 879 919 920 931 945 960
374017 128 152 184 188 202 227
305 329 332 434 498 589 623 630
673 769 809 877 894 972 375282
323 365 403 474 482 530 634 658
699 702 725 737 866 888 909 973
993 998 376013 023 025 059 109
147 273 457 467 491 517 539 633
644 738 784 799 960 961 377080
151 191 216 261 267 270 305 313
460 632 654 719 886 964 378416
475 519 576 697 749 760 770 789
789 846 884 912 995 379021 024
163 260 290 341 366 370 430 485
490 667 821 823 922 380014 059
235 252 281 302 366 389 401 500
648 674 797 823 830 864 958 381004
027 045 078 079 111 153 418 422
443 492 516 610 618 626 667 684
810 863 927 971 382237 358 422
457 474 481 485 609 667 792
845 860 881 928 964 986 383071
238 243 288 290 355 409 570 674
685 972 384013 026 155 213 304
457 462 552 557 598 635 767 782
821 884 892 941 952 956 973 385043
262 283 299 325 490 598 642 647
698 699 757 832 962 386000 089
152 161 183 278 322 356 361 382
398 410 488 527 605 622 623 680
748 752 758 867 881 964 387085
092 167 288 309 333 361 386 437
462 576 619 668 673 677 684 799
821 915 975 388175 190 261 272
285 325 396 456 495 508 549 739
943 991 994 389060 078 083 314
316 473 476 494 495 604 627 684
786 942 975 390028 120 163 176
189 229 319 337 415 533 551 609
624 761 780 815 827 873 893 391142
160 177 213 216 272 547 578 619
641 717 743 785 839 956 392033
069 086 173 184 211 313 342 434
465 473 512 653 760 777 786 836
841 852 915 393115 191 235 318
399 409 420 484 501 559 565 599
641 700 712 717 857 859 877 880
888 394037 093 177 185 268 305
459 489 535 573 595 659 681 738
796 827 858 888 959 961 969 395033
094 191 255 401 505 570 588 637
641 677 699 716 743 787 881 907
977 396051 255 325 327 334 445
455 464 803 852 891 892 912 935
397009 029 088 101 111 133 139
151 165 203 206 294 424 502 503
576 599 757 784 936 991 398149
177 210 229 277 364 438 498 666
743 775 793 837 882 904 910 968
399088 120 131 169 236 340 364
374 382 434 481 526 527 534 537
540 546 576 643 650 675 683 844
926 932 960 968 995 à **100** Fr.

(Schluss folgt.)

14) Neapeler 250 Lire-Loose von 1871.

Ziehung vom 15. November 1897.
Heimzahlung ab 1. Februar 1898.
Nr. 27011 à **25 000** Lire.
Nr. 50495 52596 60656 à **1000** Lire.
Nr. 4465 5518 36819 41350 77517 719 à **500** Lire.
Nr. 8010 329 581 20041 325 541 55006 56527 66805 69086 à **400** Lire.
Nr. 2924 11579 14507 21529 22989 27525 800 43589 45801 50583 55302 57587 58559 64504 70587 74585 80876 388 885 81589 à **300** Lire.
Nr. 21 52 74 76 104 111 181 221
275 306 402 406 653 741 756 764
765 772 865 889 980 1006 125 148
187 250 266 314 355 401 404 450 456
675 724 903 922 970 2105 347 402
411 471 476 670 703 714 766 797
902 977 3160 175 185 229 295 401
444 467 482 487 627 651 673 684
685 711 993 4162 167 314 452 469
471 478 602 603 623 687 745 967
974 5086 150 155 161 347 426 600
692 6151 206 214 422 444 463 464
570 574 609 885 980 7004 066 102
105 187 205 279 352 369 378 455
463 510 576 578 666 719 723 727
745 774 969 8011 020 105 128 257
271 429 445 559 708 841 867 9126
139 281 286 349 402 427 460 463
475 570 607 675 690 772 781 822
907 981 10070 082 348 370 401 421
513 517 575 584 622 645 755 989
11125 416 526 527 697 781 943
12026 206 256 290 303 324 381 453
582 619 640 649 673 760 867 995
13115 116 219 281 354 581 587 592
593 848 856 857 14010 014 057 065
123 176 526 701 828 909 926 15157
207 242 272 317 329 392 395 412
414 463 663 694 820 16017 180 272
275 365 388 457 477 499 519 553
557 782 927 17031 038 400 427 457
468 478 603 801 811 914 950 951
18055 075 218 412 516 561 718 761
19014 085 093 213 325 400 487 587
606 723 988 20004 010 012 018 124
158 261 354 422 424 455 527 577
620 807 968 21077 188 251 268 272
487 542 581 629 637 664 711 810
965 22007 247 372 403 464 541 886
936 938 23316 362 454 503 517 615
645 671 684 765 829 833 845 856
866 941 955 979 24026 031 125 214
257 344 462 563 601 650 764 810
860 25002 227 315 367 477 584 649
691 707 726 26180 344 461 514 597
745 781 824 947 27177 317 411 413
513 518 803 865 28064 212 273 275
347 355 364 404 430 651 763 773
845 853 912 944 978 984 29023 052
095 169 210 258 270 288 304 321
361 455 631 643 745 853 30057 059
060 162 170 172 244 257 303 333
412 413 416 443 453 467 468 482
501 663 961 31027 293 348 477 682
907 946 947 32027 054 253 303 317
608 902 968 992 33057 361 379 388
469 510 587 604 616 657 704 725
771 912 943 955 958 973 34015 051
134 143 190 258 354 444 462 466
487 497 544 649 674 681 682 764
861 881 924 989 35045 072 406 408
433 484 551 575 782 823 867 876
36166 171 461 487 555 626 777 872
37072 094 217 467 504 553 667 761
783 825 826 958 38087 159 127 128
147 322 382 425 492 569 665 39218
248 293 309 489 526 529 541 557
638 953 40022 073 101 162 164 215
302 322 395 464 465 470 488 576
624 659 675 684 765 787 811 904
918 41024 044 073 166 332 420 508
526 567 755 946 42044 084 098 285
361 470 481 483 575 633 967 43058
066 068 183 275 323 340 364 375
399 408 558 661 724 816 824 44007
028 323 417 420 440 503 556 959
45213 443 507 571 645 712 961 965
46045 240 250 256 297 516 520 528
570 576 645 811 862 47144 169 180 300
414 425 436 464 486 505 523 582 663
858 911 925 982 48205 261 471 511
634 651 762 905 965 981 49004 020
099 279 389 405 421 472 478 489 601
677 811 857 874 987 50007 057 065 197
327 473 687 831 51056 063 188 283 293
295 364 408 472 560 562 651 728
802 868 904 52014 021 155 429 475
602 695 714 849 901 903 909 946
954 973 53024 065 075 189 265 417
419 573 640 775 811 990 54089 102
145 227 409 429 471 644 727 752
846 864 975 55042 156 251 328 361
420 455 477 558 571 577 609 667
865 56065 206 402 406 817 941 988
57007 206 264 304 421 424 695 801
815 877 916 58044 164 318 352 355
420 453 473 534 721 775 815 839
847 923 975 980 59182 266 457 464
605 665 685 687 747 923 962 974
979 60027 042 048 081 086 175 393
466 567 756 783 990 61027 124 165
237 325 375 416 599 760 836 901
984 62108 303 452 494 566 625 640

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg